



Wagen  
mit  
Sattel

Sa

Ende  
Verfö  
einan  
sagte  
wunke  
du id  
diejen  
Deutli  
die je  
am C  
dern  
oder  
heit  
ist, so  
3  
mals  
das S  
lichen  
vorbe  
ja au  
heilt  
auf r  
in C  
und  
auf  
Engl  
leim  
taten  
Schlo  
jahre  
N u v  
Grat  
mitt  
leiten  
Engl  
mals  
Arma  
5000  
nicht  
gesch  
einer  
97  
abg  
Litt  
Z i r  
to lo  
st a n  
r ä k  
dem

Für  
s,  
orten  
für h  
der 2  
vic  
sein  
eigen  
nischen  
Stell  
die f  
auch  
niffen  
stellen  
große  
Eing  
Rech  
den  
drau  
tot u  
den  
in f  
Spr  
söff  
unge  
lich  
unf  
Derz  
verge  
nung  
Spr  
run



# Wiesbadener Tagblatt.

Derlag Bauhausstr. 21

...Teghina-Sand"

„Legváltó-panasz“:  
Egyetem-Café: geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

**Wöchentlich**

12 Ausgaben.

Reinigungsstufe:

„Tschliss-Danz“ Nr. 6650-53.

Den 8 Uhr morgens 104 8 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugspreis für halbe Ausgaben: 70 Mks. monatlich, 28 J. - vierteljährlich durch den Verlag  
21, ohne Frangirung, 28 J. - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, außerdem  
28 J. - Bezugsbedingungen können anfordern entgegen, in Vorständen der Zweigvereine des  
Verbands 28 J. - in den Buchhandlungen in allen Teilen der Welt; in Österreich: bei der k. k. Hof-  
Buchhandlung und in den verschiedenen Buchhandlungen und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Verleger

**Unzugen-Breit für die Seile:** 15 Bg. für beide Unzen im „Kreuzmarkt“ mit „Alten Kanten“ in vierfacher Größe; 30 Bg. in beiden abweichender Gebrauchslage, zwei für alle übrigen linken Hängen; 30 Bg. für alle ausstehenden Hängen; 1 BZL für beide Verleihen; 2 BZL für ausstehende Stützen. Diese, beide, seitlich und mittig Seilen, durchziehen, nach bekannter Richtung. – Die siebenfache Verbindung unversehrter Hängen in langen Zwickeln nach einander der Seile

**Wachstums-Wachstums:** Für die Abend-Ausgabe bis 17 Uhr  
montags: für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags

Berliner Redaktion des Blieshaber Tagblatts: Berlin SW. 61, Teftower Str. 16, Fernspr. Amt 24906 5788.

Nur die Aufnahme von Einträgen an vorbeschriebenen  
Zeilen und Stellen wird freier Gewähr übernommen.

Samstag, 1. März 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 101. + 61. Jahrgang.

## Die englische Krankheit.

Eine alte Anekdote berichtet von zwei polnischen Juden, die, obwohl bittere Konkurrenten, sich an ihrem Versöhnungsfeste beim Eintritt in die Synagoge miteinander vertragen. Als sie das Gotteshaus verließen, sagte der eine zum anderen: Ich wünsche dir, was du wünschst mir! Darauf der andere erwiderte: Hast du schon wieder an? So ungefähr nach dem Schema dieser Anekdote scheinen sich die Dinge auch zwischen Deutschen und Engländern abzuspielen, aber diejenigen, die schon wieder anfangen, sind die Engländer. Oder am Ende sind es gar nicht die Engländer selbst, sondern nur ihre neuerdings festzustellende Zuchtlosigkeit oder Nervosität, oder wie man diese englische Krankheit, die eigentlich eine Krankheit für politische Kinder ist, sonst bezeichnen will.

Zuerst trat sie in Form der Spionitz auf. To-  
mals sah man in jedem harmlosen Reisenden, der sich  
das Britische Museum in London anfab, einen gefahr-  
lichen Spion, der den künftigen Überfall auf London  
vorbereiten wolle. Und unsere englischen Bettern sind  
ja auch heute noch nicht von dieser Spioneriegehe-  
heit. Dann trat der Überangstmeister Lord Roberts  
auf und enthielt die „sensationalen Laftache“, daß die  
in England befhäftigten zahlreichen deutschen Trifseure  
und Stellner eine heimliche Armee darstellen, die nur  
auf die Invaftion von außen wartete, um das arme  
England zu überfallen. Nachdem Lord Roberts, um  
feine durch die in Transvaal nicht begangenen Gelden-  
faten arg verlohene Popularität zu heben, jenes  
Schlagwort ausgegeben hatte, wurden die Engländer  
jahrelang von dem Geftank der deutschen  
Invaftion beherrfcht. Lord Roberts fette allen  
Gräften auseinander, er und Lord Robot hätten er-  
mittelt, daß in Deutschland jederzeit Schiffe verfügbar  
feien, die zu einem Transport von 200 000 Mann nach  
England ausreichen. Auf diese Rechnung wurde do-  
mals erwidert, daß zu dem Transport einer folchen  
Armee eine Flotte von etwa 150 Dampfern von je  
5000 Tonnen Displacement erforderlich fei, die doch  
nicht heimlich die Nordfee paffieren könne, ganz ab-  
gesehen davon, daß niemand daran denken könne, mit  
einer folchen Armee ganz England zu unterwerfen.

Nach und nach hatten sich denn auch die Engländer über dieses Invasionsgeheimst einigermaßen beruhigt, und nach den Mittheilungen des Staatssekretärs von Irland in der Budgetkommission des Reichstags ist so sogar eine Art stillschweigendes Einverständniß über das Maß der Flottenrüstungen zwischen Deutschland und England nach dem Maßstabe von 16 zu 10 erzielt worden. Aber es

Die Schriften Friedrichs  
des Großen.

„Ist es beschämend“, fragt Karl Storr im Märzheft des „Fürnere“, „ist es tragisch oder ist es nur einfach Verhängnis, daß uns die Werke Friedrichs des Großen geradezu verloren gegangen sind? Oder liegt am Ende die Erklärung nur in dieser Tatsache darin, daß wir sie nie besessen haben? In der That, wenn wir sie wirklich einmal unser genannt hätten, wir hätten sie nicht mehr verliert können. Selbst Cäsar war kein wahrhaftiger und harter Geschichtsschreiber seines eigenen Tuns, als es Friedrich der Große gewesen ist. Dieser Mann wie kein anderer in gleich hervorragender Stellung über sich selbst, seinen Beruf und über die Probleme, die seine Zeit bewegten, nachgedacht hat, so sind seine Werke auch eine Fundgrube von tiefen Gedanken, scharfen Erkenntnissen und wirklich erlebter Lebensweisheit.“

Vielleicht wäre die Gleichgültigkeit gegen den Schriftsteller Friedrich nicht möglich gewesen, wenn wir nicht den großen König Friedrich so sehr liebten. Aber je mehr wir den Sieger in vielen Schlachten, den genialen Staatsmann, den Richter deutscher Arbeitskraft und deutscher Wohlfahrt, den großen Sorgen um kleine, auch den einsamen Mann brauchen in Sanssouci in unser Herz schlossen, um so mehr tat uns der Gedanke, daß er seine geistigen Genossen unter den französischen Erbfeinden gesucht, daß er seine Schriften in französischer Sprache geschrieben, daß er für deutsche Sprache und Literatur kein Gefühl gehabt habe. Diese französischen geschriebenen Werke springen dem naiven, geschichtlich ungeschulten Sinne als eine Unbegreiflichkeit, dem geschichtlich Empfindenden als ein bitterer Ausdruck des Jammers unserer nationalen Kulturentwicklung ins Auge und ans Herz. Man müßte diese unliebame Tatsache am liebsten vergessen und das damit die Werke selbst preisgeben.

Heute wissen wir aus tausend und aber tausend Erörterungen unserer Literatur, daß die Anwendung der deutschen Sprache noch keineswegs deutschen Geist gewährt. Barmen soll nicht auch einmal in französischer Sprache deutsch

scheint auch hier das Wort zu gelten: Den Bösen leidt Ihr los, die Bösen sind geliebet! An die Stelle des Gespenstes der Invasion zu Wasser ist jetzt wieder einmal das der Invasion auf dem Luftwege getreten. Auch dieses entbehrt der Originalität, denn es ist noch in frischer Erinnerung, daß schon im Sommer 1908 im Britenreiche eine solche Luftpanik ausbrach. Es spukte damals über und in den Köpfen der Engländer, die bei Tage und bei Nacht feindliche Zeppelins über ihren Häuptern erblickten. Erinnert man sich noch, daß die Bevölkerung von Dover mehrere Tage durch eine grausige Erscheinung in Schrecken gesetzt wurde, die sich nachher als ein Kinderspielzeug in Form eines Drachens entpuppte, der mit einem Lampion versehen war. Allein die Panik war so groß, daß die Regierung im Parlament eine Bill einbrachte, wonach auf fremde Aeroplane und Luftballons geschossen werden könne, und das Parlament beilegte diesem Gesetz zugestimmen. Gleichzeitig wurde damals eine Untersuchung angeordnet in Verbindung mit dem Plan, ein eigenes Luftant zu begründen.

Man hat über die Erwirkung dieser Pläne weiter nichts gehört und sie scheinen auch ins Wasser oder vielmehr in die Luft gefallen zu sein, da ja die gleichen Maßnahmen jetzt wieder aus Anlaß des neuen Fischschadens vorgeschlagen werden. Alles wiederholt sich nun im Leben, und die Luftgespenstergeschichten vom Jahre 1909, über welche die Engländer später selbst gelacht haben, beherrschen jetzt jenseits des Kanals wieder alle Köpfe. Die Zeitungen sind voll von Zeppelinen und Aeroplanen, die über den Küsten und dem Binnenlande umherfliegen, und der „Daily Graphic“ lost sein Witzblatt, veröffentlicht eine Zeichnung, auf der 13 Zeppeline mit ihren Schichtmeistern ganz Großbritannien abflüchten. Es wäre ja für die Engländer und insbesondere für die englische Regierung — darauf wies, wie wir gestern schon mittheilten, in einem Berliner offiziellen Telegramm die „Kölnische Zeitung“ schon hin — nicht schwer, sich darüber zu informieren, daß zu den fraglichen Zeiten, wo die Luftschiffe in England angeblich gesehen wurden, sich lediglich der Zeppelinkreuzer „Graf Z. 1“ unterwegs befand, und zwar auf der Route zwischen Cos und Frankfurt a. M. Es muß auch gegen die englische Regierung der Vorwurf erhoben werden, daß sie nichts dazu tut, diesem politisch nicht ungefährlichen Gespensterglauben entgegen zu treten, wobei zu ihrer Entschuldigung nur die Annahme dienen könnte, daß auch sie selbst von dieser englischen Krankheit befallen ist. Uns Deutschen aber wird unter diesen Umständen nichts anderes übrig bleiben, als den Engländern recht baldige Genesung zu wünschen.

Wieit verläßt sie? Wir haben es ja schon einmal durchgemacht, daß eine glückliche Oberschicht des deutschen Volkes sich die Errungenschaften einer fremden Kultur viel rascher zu eigen gemacht hatte, als es dem Volk als Ganzes möglich gewesen. Und von der Höhe dieses zivilisierten Empfindens aus hatte man dann auch nach der Sprache ferner gegriffen, die diese Kultur geschaffen hatten. Denn nichts zeigt so sehr die jeweilige Zivilisationsstufe an, wie die Sprache. Ich spreche von der Zeit der Ottonen, die zu einer eigenartigen lateinischen Renaissance in unserer Richtung führte, der eine überreichende Fülle seit des lateinischen Sprachgebrauchs in den höheren Gesellschaftskreisen, auch bei den Frauen, entsprach. Wenn man die gleichzeitigen romanischen Wandmalereien, die wunderbaren kunstgewerblichen Arbeiten des 9. und 10. Jahrhunderts, die Freude an edlem Material, die kunstvolle Gewandung sieht — man denke etwas an die Schätze des Domes zu Aachen —, so kann man sich eigentlich sagen, daß die Sprache der Germanen sich nicht so rasch hatte entwickeln können wie die Lebensführung der vornehmen Schichten. Es ist uns Deutschen dann durchs ganze Mittelalter ähnlich gegangen. Wir haben die Lebenskultur des Rittertums von außen empfangen und so vermochte auch dieses Mittelalter nicht rasch genug die heimische Sprache seiner Lebensführung anzupassen und führte deshalb die Unmasse von Fremdwörtern ein.

Erst das deutsche Völkertum, das langsam zur Lebenshöhe hinaufstuck, hat den Zwiespalt überwunden, und es hat es innere Gründe, wenn die deutsche Prosa vom Ende des vierzehnten Jahrhunderts ab sich so gewaltig entwickelte, was doch scheinbar die poetische Kraft verlagte. Selbst die lateinische Großtuererei der Humanisten und Juristen ver, mochte diese zur Lebensfülle herangereifte Sprache nicht zu unterbinden. Erst der dreißigjährige Krieg hat uns wieder zurückgeworfen. Und nun sehen sich jene Kreise, denen in der neuen Friedenszeit eine höhere Lebensführung wieder leicht möglich wurde, in einer noch schlimmeren Lage als die ihnen entsprechenden Volksschichten achthundert Jahre zuvor.

Friedrich des Großen Vorliebe für den Gebrauch der französischen Sprache, die allein seiner Scharfgeistigkeit

# 10 Jahre Schulentwicklung in Hessen-Nassau.

Vor zwölf Jahren beschloß die Konferenz der Vertreter der amtlichen Statistik des Reiches und der Bundesstaaten, regelmäßig alle fünf Jahre eine Statistik über die Verhältnisse der öffentlichen Volksschulen zu veranstalten. Als solche wurden diejenigen Schulen bezeichnet, deren Besuch zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dient und großenteils als organisierte werden kann, also die Elementar- und Gemeindevorschulen, die Pädagog., Stadt- und Landschulen. Wenn sich diese Schulgebäude auch nur auf die allgeringsten Punkte beziehen und uns einen tieferen Einblick in den Schulorganismus und seinen Aufbau verweigern, so gibt die Eindeutigkeit der Erhebungen und die Vergleichbarkeit in den fünfjährig-n Zwischenräumen doch die Möglichkeit, eine Wert-Kulturmessung an die einzelnen deutschen Landesgebiete anzulegen. Gewiß kann dieser nur mit Bedacht und unter Berücksichtigung mannigfacher Eigenheiten angewendet werden, aber wir dürfen erwarten, daß jede zukünftige Fällung an Vollkommenheit und Zuverlässigkeit gewinnen wird. Bieten die beiden ersten Erhebungen von 1901 und 1906 etwas fest an, so brachte die letzte von 1911, deren Ergebnisse jetzt vorliegt, das werden, insofern schon eine erfreuliche Erweiterung, als man nicht bei den öffentlichen Volksschulen stehen geblieben ist, sondern vereinbarungsgemäß die Statistik nunmehr auch auf die Privatschulen (mit einer fremden Sprache) und die höheren Lehranstalten ausdehnte. Vom Jahre 1911 an wird also ein einheitliches Material nicht nur über die Volksschulen vorliegen, sondern über das deutsche Schulwesen überhaupt, und es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man für die Zukunft erwartet, daß die statistischen Ergebnisse jedem Einzelstaat ein Ansporn sein werden, im Konstruktionsplan um die besten Kulturfundamente — das sind unsere Schulen — möglichst in der ersten Reihe zu stehen. Als erstrebenswerte Vorbilder werden wohl noch für lange Zeit die fast idealen Verhältnisse in den drei zwar kleinen, aber wohlkulturierten Hansestaaten gelten, die seit ganz hundert Jahren an der Spitze stehen. Wir können mit gutem Grunde, dürfte selbst die Reichshauptstadt ihre Wägen befeuern.

Die Schuljugend Bessens-Rassaus bildete im Jahre 1911 eine Armee von 575 000 Köpfen, die sich über 2900 Volksschulen und 210 mittlere und höhere Schulen (einschließlich noch immer vorhandenen 19 Reichsschulen an höheren Anstalten mit über 9300 Schülern) verteilten. 91 Prozent aller Kinder des Landes gehen demnach durch die Volksschule. Das ist der beste Beweis für die Wichtigkeit dieser Schulgattung und für die Notwendigkeit ihrer ganz besonderen Pflege, muß doch die in diesen Schulen erwerbende Bildung als Grundpfeiler für den ganzen späteren Erziehungsaufbau angesehen. Ist Bessen-Rassau dieser hohen Aufgabe genügend gedenkt? Auf diese Frage gibt die Schulstatistik insofern eine Antwort, als sie vergleichbare Anhalte über die angewandten Kosten, die Verteilung der Lehrkräfte mit Schülern und den Fortschritt in den Jahrgängen bietet. Die Entwicklung in dem Jahrzehnt 1901/1911 zeigt folgendes Bild:

1901: 2242 Schulen, 4891 Lehrer, 200 000 Schüler.

1906: 2261 Schulen, 5510 Lehrer, 314 987 Schüler.

1911: 2272 Schulen, 6184 Lehrer, 338 516 Schüler.

seiner klaren Sachlichkeit das entsprechende Sprachmaterial darbot, ist die letzte tragische Folge der geschwundenen Entwicklung. Aber während wir durch das lateinische Sprachganzes hindurch den Weg zum deutschen Vergen der ottomischen Literatur gefunden haben, während wir mit beseligter Freude aus den nach fremdem Mutter zugekehrten, mit fremden Beschäftigten überreich verkrümmten ritterlichen Eben alle Befandungen deutschen Einspindens herauspürten, sind wie den Werken Friedrich des Großen die gleiche Arbeit schuldig geblieben. Das bleibt, wo es sich um diesen Mann handelt, eine Unabänderlichkeit, die unbegründlich wäre, wenn wir nicht gerade das neue Weltbürgerrecht unserer Sprache so schwer gegen die Fremdberrschaft hätten erkämpfen müssen. Es bedurfte der dieses Fremde verzehrenden Flamme der dichterschen Blut, um das neue Edelmetall deutschen Sprachempfindens und deutscher Sprachliebe zu schmieden.

Man braucht in der That nur einige Seiten des „Anti-Rachnabell“ der politischen Schriften oder der Geschichte seiner Zeit gelesen zu haben, um zu fühlen: Der dies schrieb, war im Denken und Empfinden wie in seinem Wollen und Thun ein Deutscher. Die jüngeren Zeitgenossen Friedrichs des Großen haben das gefühlt; man braucht nur auf den einen, Goethe, hinzuwerten. Und so ist die Tatsache, daß es anderthalb Jahrhunderte dauern konnte, bis nun dem deutschen Volke seines ersten großen nationalen Königs Werke in der Volkssprache geboten werden, ein sehr nachtheillich klingen- des Zeichen für unsere Staatsbürgerliche Rückständigkeit. Denn es ist wohl anzunehmen, daß wenn Friedrich des Großen Fähigkeiten noch der dichterischen Seite hin gelegen hätten, wir seine Werke länger begehren. Das gleichwertige, wenn nicht bedeutendere Seitenstück aber, das seine Werke zu Vilmars „Gedanken und Erinnerungen“ stellen, haben wir so lange zu erliden vermocht. Sicher zu unserem großen Schaden; und so wäre es jedenfalls die erwünschteste Wiedung, die uns das Erinnerungsblatt 1813 bringen könnte, wenn es unser Staatsbürgerliches Verantwortlichkeitsgefühl so zu steigern vermöchte, daß wir uns endlich die Gedankenwelt des ersten großen deutschen Staatsbürgers der Zeitgenossen zu eigen machen.“



Dah die Zahl der Schulanstalten fast still steht, erklärt sich aus dem Umstand, die kleineren Schulen durch größere, rationellere Schulsysteme mit möglichst vielen aufsteigenden Klassen (das Ideal ist die achtklassige) abzulösen. Die Vermehrung des Lehrpersonals hat nach lange keine ausreichende Klassenfrequenz herbeigeführt, obwohl Hessen-Kassau mit seiner Massenbeschäftigung schon lange sehr unbefriedigende Zustände hat. Bekanntlich ist es eine wohlberachtigte und gerade im Interesse der Kinder liegende Forderung der deutschen Lehrerschaft, die Klasse durchschnittlich mit höchstens 30 Schülern zu besetzen; das sind auf eine Lehrkraft etwa 35 Kinder. Von diesem Ziel ist Hessen-Kassau leider noch sehr weit entfernt. 1901 kamen auf einen Lehrer 59 Schüler, 1906 noch 57, 1911 immer noch 54. Das ist nicht viel weniger als der üble Reichsdurchschnitt von 55. Wie schlecht diese Ziffer ist, zeigen die Ziffern von Hamburg (33) und Bielefeld (31).

Mit diesen Verhältnissen hängt es unmittelbar zusammen, daß man in Hessen-Kassau in der Einstellung weiblicher Lehrkräfte sehr zurückhaltend ist. Nur 16 Prozent des Lehrpersonals sind Lehrerinnen, aber im Rheinland 37 Prozent, in Bielefeld sogar 48 Prozent. Der Reichsdurchschnitt ist über 21 Prozent. Nach dem heutigen Stand der pädagogischen Wissenschaft besteht nicht die geringste Ursache zu einer so prinzipiellen Fernhaltung der Lehrerinnen vom Volksschuldienst.

Steht so das Volksschulwesen Hessen-Kassaus noch lange nicht auf der Höhe, so ist doch erkenntlichwerterweise der erhebliche Kostenaufwand pro Schüler für fast alle anderen Provinzen vorbildlich. Die Kosten für 1911 liegen noch nicht vor. Aber schon 1906 gab Hessen-Kassau 63 M. für den Schüler aus. Der Reichsdurchschnitt war nur 54 M., die Ziffern für Bayern, Schlesien und Westpreußen sind nur 40 bis 42 M., während wiederum Schleswig-Holstein, diese um die Schulbildung schon von altersher am eifrigsten besorgte Provinz, 67 M. aufwandte.

Der Gesamtaufwand für die öffentlichen Volksschulen stieg sich 1905 auf fast 20 Millionen Mark. Nur etwas über ein Fünftel dieser Schulkosten wurde aus Staatsmitteln gedeckt; in der Hauptsache sind also die Gemeinden die eigentlichen Träger und Träger der Volksschulwesen, und es wird immer eine verheerende Lücke in unserer Gehegegebung sein, daß den Gemeinden wohl die Pflicht der Schulunterhaltung im weitesten Maße auferlegt ist, daß sie aber nicht das Recht haben, bei der Gestaltung dieses von ihnen bezahlten Schulwesens entsprechend mitzuwirken. Aus dieser Ungerechtigkeit ist auch die Schulkrise zu erklären, die gerade in den letzten Jahren in manchen Gemeinden zutage getreten ist. Um so anerkenntlicher sind die fortwährenden Bemühungen der Lehrerschaft, dem Stiefkind Volksschule mehr Licht und Luft zu erschlaffen. Ihr Streben wird überall dort Sympathie finden, wo man es mit dem Kulturfortschritt wirklich ernst meint.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Geheimrat Ledeburg, der zuerst in der Finanzabteilung des Reichskolonialamts als Hilfsarbeiter beschäftigt ist, wurde zum ersten Referenten und Oberreferenten in Samoa ernannt. Ledeburg war früher in Südwestafrika und später deutscher Konsul in Kongo (Kongo).

Im Verlaufe des am vergangenen Sonntag erkrankten Grafen v. Scherz in Böhme ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Patient hofft, seine Amtsgeschäfte am nächsten Montag wieder aufnehmen zu können.

\* Zur Erstwahl für v. Kröcher. Für die im Wahlkreis Schöneberg-Neukölln bestehende Reichstagswahl, die durch die Ungültigkeitserklärung des Reichstagswahlbezirks notwendig wird, haben die Nationalliberalen und der Deutsche Bauernbund bereits in einer Vertrauensmännerversammlung den Kandidaten des Bauernbundes, Dr. Böhme, als Kandidaten aufgestellt. Dr. Böhme kandidierte auch 1912 gegen Herrn v. Kröcher, unterlag jedoch in der Stichwahl.

\* Die Landtagskandidaten für Schöneberg-Neukölln. Der liberale Landtagswahlkreis für Schöneberg-Neukölln hat beschlossen, für die Landtagswahl den Stadtherausforderer von Schöneberg, Dr. Graf v. Ratiborski, als fortschrittlichen Bewerber aufzustellen. Auf Grund des für die Provinz Brandenburg getroffenen Wahlbundes trennen auch die National-Liberalen für diesen Kandidaten ein.

\* Geheimrat Rovens vor den belgischen Industriellen. In der Vereinigung belgischer Industrieller zur Verteidigung der belgischen Wirtschaftsinteressen im Auslande hielt Geheimrat Rovens aus Berlin einen Vortrag in französischer Sprache. Er erläuterte den belgischen Industriellen die Organisation des deutschen Außenhandels in allen seinen Beziehungen zum Auslande und zur Regierung. Der Vortrag fand Beifall und es wurde gelobt, daß Geheimrat Rovens vor diesem Publikum ausdrücklich betont hat, daß Deutschland das allergrößte Interesse daran habe, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, da die Erhaltung seiner Beziehungen zum Auslande, das heißt die Förderung der Industrie und des Handels, der Kern des Deutschen Reiches sei. Herr Rovens sprach vor einem Publikum, das sich aus den größten Industriellen des Landes zusammensetzte und seinen Ausführungen mit der größten Aufmerksamkeit folgte.

DVO. Der Augustinerverein, der sich bisher als Verein zur Pflege der katholischen Presse bezeichnet hat, wird in der „Katholischen Volkszeitung“ (Nr. 147) neuerdings die „Organisation der Zentrumspresse“ genannt. Tatsächlich hat sich auch bisher schon der Augustinerverein als rein politischer Verein, und zwar im Sinne der Kölner Richtung betätigt. Er war es, der immer mit Entschiedenheit den Grundsatz vom nichtkonfessionellen Zentrum vertreten hat. Wenn er jetzt gleich dem Windhorizonte seinen konfessionellen Namen ablegen und sich tatsächlich als Organisation der katholischen Presse, Organisation der Zentrumspresse nennen sollte, so wäre dies im Interesse der Christenheit nur zu begrüßen. Denn ein Verein, der sich selbst katholisch nennt, aber behauptet, daß das Zentrum, mit dem er sich eins fühlt, „nicht konfessionell“ sein soll, wäre auf die Dauer ein offenes Geheimnis.

\* Ein Deutschland-Buch für Chinesen. Der Ausschuss des Deutschen Handelsstags beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung außer mit der Vorbereitung der Verhandlungen für die Vollversammlung des Deutschen Handelsstags auch mit der Frage der Schaffung eines Deutschland-Buches für Chinesen. Der Berichterstatter betonte die Notwendigkeit einer intensiven Verbindung von Deutschlands Industrie und Handel mit dem chinesischen Markt und sprach sich dafür aus, daß der Deutsche Handelsstags das Zustandekommen des Deutschland-Buches fördere. Auch von Seiten des Reichsmarineamts sei eine weitestgehende Unterstützung des Buches in Aussicht gestellt. In der Besprechung führte der

Vertreter des Reichsmarineamts, Herr Geh. Admiralitätsrat Professor Dr. Köhner, aus: Das Reichsmarineamt, dem die Verwirklichung unseres ostasiatischen Schutzbereichs unterstellt ist, macht bei seinen Bestrebungen zur Förderung des deutschen Handels immer wieder die Beobachtung, wie wenig die chinesische Bevölkerung über die Produktion Deutschlands informiert sei. Jeder, der in China reise, müsse die Erfahrung machen, wie viel härter und besser organisiert die Propaganda für die Waren anderer Nationen arbeite. Der Wunsch des Deutschen Handelsstags, sich einstimmig damit einverstanden, daß das Deutschland-Buch für Chinesen mit Unterstützung des Reichsmarineamts und des Deutschen Handelsstags von den Herren H. W. Mohr (Köln) und Dr. Max Rube (Hamburg) herausgegeben werde, und richtete an die Mitglieder des Deutschen Handelsstags die Bitte, das Zustandekommen des Deutschland-Buches nach Möglichkeit zu fördern.

## Koloniales.

Hydrographische Aufnahmen in Ostafrika. Das bisher in Deutsch-Südwestafrika stationierte Vermessungsschiff „Möwe“ ist nach den ostafrikanischen Gewässern beordert worden, um jetzt dort eine hydrographische Vermessungstätigkeit aufzunehmen. Bei Lindi hat die „Möwe“ den Süden der Gewässer des deutschen Schutzbereichs bereits erreicht. Die Arbeiten finden im Zusammenhang mit der von Nautischen Departement der obersten Marinebehörde vorbereiteten Herausgabe neuer Seegelenksbücher an der Ostküste Afrikas statt.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Eine Vertrauensfrage für den Ministerpräsidenten Lufsch. Budapest, 28. Februar. Die Regierungspartei veranlaßte eine große Vertrauensfrage für den Ministerpräsidenten Lufsch. Dieser dankte und erklärte, er sei glücklich über das ihm bewiesene Vertrauen, da die Angriffe der Opposition nicht nur gegen seine Person, sondern gegen die ganze Partei gerichtet seien, die, so lange sie einträchtig sei, eine Garantie für die gedeihliche Entwicklung des Landes bilde.

### Belgien.

Die flämische Sprache im Heere. Brüssel, 28. Februar. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Gleichberechtigung der flämischen mit der französischen Sprache im Heere gewährleisten soll. Dieser Gesetzentwurf war notwendig, weil gewisse flämische Kreise die Trennung des Heeres in flämische und wallonische Regimenter verlangt hatten.

### Frankreich.

Zur Haredreform. Paris, 28. Februar. Im „Echo de Paris“ schlägt ein General vor, daß das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, falls es vom Parlament angenommen werde, unverzüglich auch auf die gegenwärtig unter den Fahnen stehenden Klassen angewandt werde. Den Soldaten solle auf ihr Verlangen ein zwei- oder dreimonatiger Urlaub bewilligt werden.

Nachheres Avancement und Vermehrung der Marineoffiziere. Paris, 28. Februar. Das Marineministerium ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung des neuen Offizier-Nachheres-Gesetzes beschäftigt, durch das ein rasches Avancement sowie eine Vermehrung des Offizierskorps der Kriegsmarine ermöglicht werden soll.

### Rußland.

Ablehnung fortschrittlicher Anträge im Ministerrat. Petersburg, 27. Februar. Der Ministerrat hat die von den Kadetten eingebrachten Gesetzesentwürfe über die Vereins- und Versammlungsfreiheit, die Unantastbarkeit der Person und die Reform der Wahlen zur Reichsduma für unannehmbar erklärt.

Der Amnestie-Erlass. Petersburg, 27. Februar. Der Ministerrat beschloß gegen die Ansicht des Justizministers anlässlich der Romanowfeier alle zum Tode Verurteilten, wenn die Tat vor dem Jubiläumstag begangen ist, zu 20jähriger Zuchthausstrafe zu begnadigen.

Ein Handschreiben des Königs von Serbien an den Zaren. Belgrad, 28. Februar. Der hiesige Metropolit Demetrius fährt heute mit seinem Sekretär nach Petersburg, um an der Romanowfeier teilzunehmen. Er ist der Überbringer eines Handschreibens des Königs Peter an den Zaren.

### Afrika.

Die Organisation des spanischen Marokkoanteils. Madrid, 27. Februar. Das Dekret, welches die Verwaltung in Marokko organisiert, enthält neun Artikel. Es bestimmt, daß alle spanischen Militär- und Konsularbeamten, die in der spanischen Zone bestehen oder noch errichtet werden könnten, dem General-Kommandanten in Ceuta unterstellt sein sollen, der seinerseits direkt dem Staatsministerium unterstellt ist. Sämtliche Verwaltungsangelegenheiten außer den militärischen, die im Geschäftskreis des Kriegsministeriums, und denen der Marine, die im Geschäftskreis des Marineministeriums verbleiben, gehören unter seine Aufsicht. — Die Lage scheint sich im allgemeinen verschlechtert zu haben. Alle Stämme aus dem Inneren nehmen an der Bildung einer Garfa teil, die dazu bestimmt ist, die Spanier in Tetuan anzugreifen. — Aus Rabat wird gemeldet: Die Lage im Süden von Marokko bleibt unruhig. Die Generale Gouraud und Dalbiez werden für heute in Paris erwartet. Der Stomach der Duod Rem hat einen neuen Angriff auf die französischen Posten unternommen und die Telegraphenleitung teilweise zerstört. Der letzte Zusammenstoß führte zu einem Gefecht, das 5 Stunden dauerte. Die Marokkaner ergriffen schließlich die Flucht. Sie hinterließen etwa 10 Kilometer von Sijad entfernt.

### Amerika.

Kanada und Dr. Friedmanns Heilversahren gegen Tuberkulose. Ottawa, 28. Februar. Der Premierminister erklärte im Unterhaus, die Regierung erwäge mit Sachverständigen die Entsendung eines amtlichen Vertreters nach New York, um mit Dr. Friedmann über eine Demonstration seines Heilversahrens für Tuberkulose in Kanada zu verhandeln.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Aus dem Stadthaushalt vergangener Zeiten.

Die Größe der Umwandlungen, die sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in Wiesbaden vollzogen, wird uns dermaßen anschaulich, wenn wir dem neuesten Stadthaushaltsplan mit seinen Millionensummen die Einnahmen und Ausgaben der Stadt im Jahre 1813 gegenüberstellen. Und greifen wir um etwa 80 Jahre noch weiter zurück, so stehen wir auf der hochseltsamen Verhältnisse eines kleinen Landstädtchens.

Zur nächsten Betrachtung mag die Stadtrechnung von 1785 gewählt werden, weil in diesem Jahr schon eine Vermögenssteuer zur Erhebung gelangte, deren Einführung in jüngster Zeit die Gemüter so sehr erregte.

Der Stadthaushalt von 1785 zeigt eine Gesamteinnahme von rund 8045 fl. nach. Besteht man die Einnahme abgerechnet, so bleiben von dieser stattlichen Summe nur städtischen Verwendung nur 1761 fl., denn 3770 fl. werden als Meß des Rechners oder unbedingliche Gelder aus dem Borsjahr übernommen, und rund 3424 fl. sind als herrschaftliche Monatsgelder, Gerichtsschillinge- und Zehntenpfennig-Abgaben erhoben worden, um an die fürstliche Rentel abgeführt zu werden.

Zu den größeren Einnahmen der Stadt rechneten 624 fl. Bürger- und Weisungsgeld, 121 fl. Badegeldgebühren, 821/2 fl. Reggeld, 65 fl. 27 alb. Schatzung von Ausmärkern, 120 fl. Nachsteuer, 49 fl. Vieh- und Zudengeld, 26 fl. 27 alb. Feldbrügel, 170 fl. Weinakzise, 66 fl. Bier- und Malzsteuer und 80 fl. Zehntenpfennigsgeld von verkauften Häusern und Gütern. Bei dem Verkauf oder der Veräußerung von Gütern wurden also 2 fl. vom Gulden zu 30 Albus = 2/3 vom Hundert als Umsatzsteuer erhoben. Von den 27 angeführten Einnahmen eines vorgekommenen Vermögenswechsels seien hier einige erwähnt, weil sie die damaligen Werte der Vermögensgegenstände erkennen lassen. Es verkauften Philipp Neumanns Wwe. an Georg Neumanns Wwe. Haus und Hofstelle auf dem Wilsberg für 550 fl. — S. Hoberberg an B. Dirichstein sein Wohnhaus zum Wägen in der Langgasse mit den zu 400 fl. geschätzten Mobiliens für 5000 fl. — Die Herrschaften Erben an W. Woldgang ein Haus neben dem „Mappen“ in der Marktstraße für 800 fl. — S. Jochberg an W. Jochberger ein Haus in der Wiegengasse für 800 fl. — Wwe. Tiedt an Joh. Fr. Knipach Haus und Hof auf der Hochstraße für 160 fl. — Der Neumanns Georg Horn an Tobias Hoffmann 1 1/2 Morgen Weingarten im Neuenberg für 150 fl. — Kaspar Rott an Andreas Weil 2 Auen Weingarten im Oberleith für 45 fl. — J. A. Abner an Paul Weyer 1 Morgen Ackerland im Gassenfeld, zwischen der Kupfer- und der Steinmühle, für 50 fl. — Die Vormännlichen Erben an Paul Weyer einen vor dem Sonnenberger Tor gelegenen Garten für 60 fl. — J. A. Abner an Joh. W. Hoffmann 1/4 Aue Wiese bei der Zundermühle und 3/4 Auen Wiese in der Aue für 25 fl. Die vorhin genannte Weinakzise betrug vom Obm 13 Albus 4 Pf., Kautende gaben nur die Hälfte. Gegen diese Abgabe durften an den vier Jahrmächten, nämlich von Michaelis bis Weihnachten und von Neujahr bis Lichtmess auch Faden- oder Straußwirts Wein vergapen. Die Akzise von der Obm Obm betrug 6 Albus 2 Pf., von der Obm Bier 6 Albus, von einem Malter Malz 8 Albus.

Die sonstigen Einnahmen des Jahres 1785 setzen sich aus kaum nennenswerten Posten zusammen. Es entrichteten vier Säher als Brennholzsteuergeld 3 fl. 18 alb., 6 Säher und 3 Ziegler 10 fl. für die Erlaubnis zum Lehm- und Erdegraben, die Pächter des Rathausackers, des Gemeindegartens und des Gemeindegartens zusammen 85 fl., der Pächter der hiesigen Wehwege 12 fl., 8 hausierende Salz- und Käsefärner je 6 alb. = 1 fl. 18 alb., die Schlichter für Benutzung des hiesigen Schotfels 2 fl., 6 Bürger außer den ledernen Feuerzeigern je 1 fl. — An den vier Jahren vergingen ein als Standgeld 3 fl. 25 alb., für verkaufte Güter 1 fl. 21 alb., für verleihe Borden und Schragen 29 alb. 4 Pf. Gering wie diese Einnahmen waren auch die Ausgaben des Jahres 1785. Die bedeutendsten, nämlich 856 fl., 10 alb., entfielen auf „Kriegsausgaben“ für ein königl. preussisches Regiments, für Verpflegung von Reitern des königl. preussischen Regiments und für die des preussischen Generalstabes. Der nächstgrößte Betrag von 323 fl. veranschlagte die Besoldung der Beamten. Zur Oberamtsbesoldung trug die Stadt 11 fl. 15 alb., zur Landreiterbesoldung 10 fl. 12 alb., zur Oberamtsbesoldung 15 fl. 12 alb. Der Gerichtsschreiber erhielt jährlich 30 fl. und 15 fl. als Auswärtiger, der Präzeptor Räder als einziger städtischer Lehrer 8 fl. Besoldung, 10 fl. für Orpesspielen und 5 fl. Zinsen aus einer Hofmännlichen Pension für die Sauerländer Schule. Der Stadtwachtmeister Kumbel bezog 10 fl. 15 alb. als Besoldung, 7 fl. für das Schließen und Öffnen der Stadttore und 8 fl. als Bürgermeister. Dem Türmer waren 40 fl., den beiden Wächtern 10 fl., dem Geldeinnehmer 50 fl., den vier Nachtwächtern 42 fl., dem Gerichtsdienster 6 fl. 1 fl. 15 alb. für ein Paar Schuhe und 9 fl. für das Biertrinken zu zahlen.

Für das Stadtbauwesen wurden 88 fl. 17 alb. aufgewendet, die Armen und Altkontanten ferner mit 5 fl. 4 alb. 9 Pf. Die Ausgaben für „Lehrungen“ mit 82 fl. ergeben, daß die kleinen Weingelager sehr gebräuchlich waren. Jeden Herbst bei der Neuordnung der Gemeindegüter waren dem Stadtwachtmeister, dem Geldeinnehmer und den beiden Bürgermeistern je 1 Maß (4 Schoppen) Wein zu 10 Albus, dem Stadtmusikanten, den 4 Feldschützen, 8 Schützern, 2 Sichern, 4 Nachschützern, 4 Sichern, 2 Wegemeistern und dem Gerichtsdienster 1 Maß zu 8 Albus und jedem der Genannten für 1 Maß Weinbrod zu verabreichen. Außerdem hatten die 4 Feldschützen in jedem Quartal und bei jedesmaliger Säuberung der Feldbrunnen und Viehtänken 1/2 Maß Wein und Brot zu bespenden. Noch mehr Gelegenheiten, den Weinbedarf auf Gemeindegütern zu decken, fanden sich für „die Gerichte“, d. h. für Schöffen und Vorsteher. An Gerichtstagen, an Jahrmärkten, bei Befehung der gemeinen Ämter, bei Besichtigung der Fischzucht, bei der Befichtigung von Gemeindegütern und der Schweinemast, an zwei Gramen- und drei Rasttagelagen, zum Ernte- und Herbstfest, gelegentlich des Zuhängens der Weinberge, als den Kühen die Hänger abgehauen und als den Rasttagelagen die Hänger abgehauen worden, versammelten sich die Stadtwächter zu festlichem Zu-











# Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 28. Februar.

Am Bundesratssitz: v. Breitenbach.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet um 104 Uhr die Sitzung. Die zweite.

## Beratung des Reichseisenbahnetats.

Wird fortgesetzt.

Hr. v. Breitenbach (Soz.): Von einem eigentlichen Reichseisenbahnetat kann man in Elsass-Lothringen nicht sprechen, es sind lediglich preussische Eisenbahnen. Es herrscht der Geist der preussischen Verwaltung, der uns Elsass-Lothringen absolut nicht gefällt. Die Aufstellung des Etats ist unzulässig; er enthält ein falsches Bild der Rentabilität, wenn es zugleich heißt, daß 31 Millionen überschuldet vorhanden sind, während auf der anderen Seite 17 Millionen aus Mätschen gedeckt werden sollen. Die Bahnverbindungen sind noch ungenügend, namentlich in Mittel- und Oberrhein. Bei dem Ausbau der Bahnen müssen nicht nur internationale Rücksichten, sondern vor allem die Bedürfnisse des Landes ausgenutzt werden; deshalb wäre auch eine bessere Verbindung mit den Vogesen dringend nötig. Wenn den Wünschen der Bevölkerung im Ausbaue gewisser Strecken strategische Bedenken entgegen gehalten werden, so zeigt sich auch hier eine der schlechten Seiten des Militarismus. Wenn der Minister Staatsbahnen vom Lande in die Stadt einrichten würde, wie sie umgekehrt schon bestehen, so würde er den häßlichen Gewerbetreibenden und auch der Landbevölkerung einen großen Dienst erweisen. Die Kinderzulagen haben sich in der Verwaltung der Stadt Straßburg durchaus bewährt. Die Eisenbahnverwaltung möge sich dort Rat holen, um dieselben auch bei ihrem Betriebe einzuführen. Eine Lohnregulierung für die Arbeiter ist dringend notwendig.

Die Fragestellung des Eisenbahnetats widerspricht den Interessen der Elsass-Lothringer.

Nicht der Schatten eines Schuldverweises konnte beigebracht werden.

Hr. v. Breitenbach (Soz.): Wir brauchen heute, wie auch die Elsass-Lothringer, die von der Budgetkommission vorgelegene Resolution begrüßt, die noch vor der dritten Lesung des Etats die Vorlegung eines Gesetzentwurfs wünscht, durch den die im Jahre 1909 in der zweiten Lesung beschlossene Gehaltsförm für die Unterbeamten in die Beförderungsskala aufgenommen werden. Entschieden müssen wir uns gegen die Bevorzugung der Beamtenklasse gegenüber den eigentlichen Landeskindern wenden. Den Gegenmeistern sollten Gehältsbefragungen werden, die sofort auf den Bahnhöfen kleinerer Reparaturen an Wagen ausführen können. Dadurch würden Kosten erspart und teilweise der Wagenmangel abgeholfen werden. Wünschenswert wäre auch die Schaffung von Oberbahnmeisterstellen nach dem Vorbilde der preussischen Eisenbahnen.

Hr. v. Breitenbach (Soz.): Die Tatsache, daß man den Beamten der Reichseisenbahn Zuschüsse gewährt, beweist die Notwendigkeit einer kühnsten Gehaltsreform. Die Monatsgehälter, die einem überaus verantwortungsvollen Beamten haben, da sie große Werte zu verwalten haben, sollten aufrechterhalten werden. Für das Lokomotivpersonal sind größere Aufbesserungen zu verlangen. Zur Prüfung der Arbeiterverhältnisse sollte eine Kommission eingesetzt werden. Diese kann die Unzufriedenheit in der Arbeiterklasse schaffen. Für die Arbeiter, welche außerordentlich schwere Arbeiten zu verrichten haben, sollte eine Zulage gewährt werden. Draußenarbeiter sollten Schutzhelme bekommen.

Die Lohnverhältnisse sind tatsächlich noch nicht ausreichend. Im Bezug auf das Rententageslohn ist dringend zu verlangen, daß ein mindestens die dreifache Arbeitszahl ausbezahlt wird. Einmalige Prämien fallen nicht durch die Lohnlisten ab, um einer ungenügenden höheren Bezahlung vorzubeugen. Das Sozialrecht muß sich schließlich den Eisenbahnen anzuwenden, oder das Streikrecht für die Eisenbahnen können wir ab.

Hr. v. Breitenbach (Soz.): Die Wünsche, die hier vorgebracht sind, und auf die ich im einzelnen nicht einzugehen kann, werden einer Kabinetsratung unterzogen und möglichst berücksichtigt werden. Mit Genehmigung hat es mich erfüllt, daß ein Mitglied des Rates, das der Arbeiterschaft nahe steht, das neue Arbeitsverhältnis

so glücklich anerkannt hat. Dieses bedeutet einen völligen Umschwung in der Auffassung der Arbeiterschaft, die nicht für die Reichseisenbahnen, sondern auch für Preußen Geltung hat. Daß die Sozialdemokratie, die seit Jahren daran gearbeitet hat, unsere Arbeiter zu wegnemen, das Arbeitsverhältnis zu machen, aber Meinen Umfassung einkaufst ist, kann ich wohl bezeugen. (Lachen und Widerspruch bei den Soz.) Diese Entlassung ist in Jahren (zu den Soz.) Neben zum Ausdruck gekommen. Eine Bevorzugung der Beamtenklasse in der Beamtenaufbahn gibt es nicht. Allerdings freuen wir uns, wenn unsere Beamten und Arbeiter ihre Eltern und Enkel und wieder zuführen. (Bravo! rechts.) Es ist auch nicht richtig, daß bei Beförderung der Beamtenstellen die Elsass-Lothringer von der Beförderung zurückgehalten werden, das Gegenteil ist der Fall. Das

das Beamtenalter des Lokomotivpersonals anbelangt, so erfolgen die Pensionierungen zwischen dem 55. und 60. Jahre, im Durchschnitt im 58. Bei anderen Pensionierungen ist es ebenso. Die Beamtenführer stehen deshalb, wenn auch nicht besonders jung, so auch nicht besonders unzulässig. Was die Vergütung der Reichseisenbahnen anlangt, so muß ich daran erinnern, daß in früheren Jahren an einer Vergütung des erheblichen Ankaufkapitals nicht zu denken war. Eine Aufstockung seitens des Reichslandes ist nötig. Ohne Hilfe der Interessenten ist ein Eisenbahnenbau eben nicht möglich, das wird in Preußen, Sachsen, Bayern und in allen übrigen Bundesstaaten ebenso gehandelt, nur deshalb, um das Interesse der Bevölkerung an den betreffenden Bahnen zu verneinen. Ganz ungünstig ist es, daß wir bescheidenste Löhne zahlen. Im Vergleich mit den von den Elektrizitätswerken der Stadt Straßburg gezahlten Löhnen zeigt, daß in den meisten Fällen unsere Löhne noch besser sind. Daß wir im Eisenbahnetat auf außerordentlich große Rücksicht auf die elsass-lothringische Bevölkerung genommen haben, daß wir nicht nur für die Beamten, sondern auch für die preussischen Eisenbahnen Beamten große Beförderungen gemacht haben, das beweist, daß wir als Angestellte. Herr v. Breitenbach: Die Sozialdemokratie werde die Ordnung in meinen

Betrieb aufrechtzuerhalten. (Heiterkeit.) Da bin ich denn doch anderer Meinung. Die Arbeiter sind durchaus in ihrer Stellung sicher, sie dürfen sich nur sozialdemokratisch betätigen und streifen wollen. Was tut, so frage ich den Abgeordneten, seine Partei, wenn jemand gegen die Vorgesetzten der Disziplin verstößt? (Sehr gut!) Ich sollte es niemals unterlassen, meine Arbeiter über das wahre Gesicht der Sozialdemokratie aufzuklären. (Beifall rechts und links bei den Soz.)

Hr. v. Breitenbach (Soz.): Die Elford- oder Elfordarbeit befehligen zu wollen, wäre eine ungewöhnliche Maßnahme. Die sozialdemokratische Resolution auf Lohnsteigerung von 10 bis 15 Prozent der Arbeiter und nicht elass-lothringischen Beamten ist auch in abgeänderter Form für uns unannehmbar. Eine Aufbesserung der Löhne halten wir jedoch auch für erforderlich.

Hr. v. Breitenbach (Soz.): Die Rentabilität der Reichseisenbahnen ist geradezu glänzend. Bei der Einstellung von Beamten sollen die Elsass-Lothringer in erster Linie berücksichtigt werden.

Hr. Dr. Schen (Soz.) bringt ebenfalls reichslandische Beamtenwünsche vor und behauptet, daß manche Strecken, deren Ausbau bereits vor 40 Jahren gewünscht worden ist, wie die Bahnstrecke von Birmensfeld nach Elsch, noch heute unberücksichtigt geblieben sind.

Hr. v. Breitenbach (Soz.): Ich bitte, unseren Antrag auf Begleichung der Beamten und Arbeiter um 10 bis 15 Prozent zugunsten. Dem Antrag auf Ausdehnung des Wahlrechtes auf den Arbeiterstand schenken wir zu. Ebenso demjenigen auf Berücksichtigung der Heimarbeiter bei Beförderungen für die Reichseisenbahnen. Die Löhne auch für das neue Arbeitsverhältnis sind unzulänglich. In einiger Zeit werden die alten Löhne wieder da sein. Der Minister stehe in der Frage der Disziplin die Zugehörigkeit zu einer Partei im Vergleich mit derjenigen zum Staat. Wer gegen die Parteibegleichung verstößt, stellt sich doch außerhalb der Partei. Ein Staatsbürger kann sich nicht außerhalb des Staatsverbandes stellen. (Sehr gut!)

Der Minister tritt, wenn er die Sozialdemokratie bekämpfen will, einseitige Partei-Politik als Konfession an.

Das ist ein Mißbrauch der Staatsgewalt. (Lärm des Protestanten: Präsident Dr. Kaempf.) Mit diesen Ausführungen verlassen Sie den Boden der sachlichen Beratung. Mit seiner jenseitigen Anschauung bekämpfte der Minister die Weisheitsfreiheit der Arbeiter. Unter der Form der Aufklärung wird den Arbeitern das Recht genommen, zu sagen, was sie denken und was sie wollen. Dieser Standpunkt verstößt gegen Recht und Gesetz. (Lärm des Protestanten. Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.)

Hr. v. Breitenbach (Soz.): Ich stehe über den Parteien, allerdings mit der Maßgabe, daß ich die sozialdemokratische Partei in all ihren Begreifungen. (Lärm des Protestanten.) Wenn Herr v. Breitenbach meine Haltung beurteilt und jenseitig nennt, so ist das eine schließliche Beurteilung meiner Persönlichkeit, gegen die ich Einspruch erhebe. (Lärm bei den Soz.)

Der Eisenbahnetat ist so traurig, wie durch die Kassen der Eisenbahnen großer Schaden entsteht. Wenn Herr v. Breitenbach, nur in seinem Interesse, einen Kopf können solche Vorkommnisse entstehen, so unterliege ich derselben, weil dieselben Vorkommnisse von allen Eisenbahnenverwaltungen als richtig befunden worden sind. (Beifall bei den Soz.; Jura bei den Soz.; Es sind ja alle Vorkommnisse!) Hr. v. Breitenbach (Soz.) tritt ebenfalls für die Beamten Vorkommnisse ein.

Damit schließt die Debatte. — Die sozialdemokratische Resolution auf 10 bis 15prozentige Aufbesserung der Arbeiter und elass-lothringischen Beamten wird abgelehnt.

Die Kommissionsresolution, betreffend die Heimarbeiter, wird angenommen; ebenso werden angenommen die Resolutionen auf Ausdehnung des Arbeiterwahlrechtes auf alle Arbeiter von 16 Jahren und Befreiung der Wochenfeste. Auch die von der Budgetkommission beantragte Resolution auf bessere Beförderungsmöglichkeit und Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten wird angenommen.

Die Ausgaben des Etats werden nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt. Bei den Einnahmen wird einer Resolution der Kommission zugestimmt, die die Reichseisenbahnen für die elass-lothringischen Landtagsabgeordneten fordert.

Der Etat des Etats wird bewilligt. Darauf wird verlegt. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Rateneetat. — Schluß 11 1/2 Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 28. Februar.

Vizepräsident Dr. Borch eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Die allgemeine Besprechung über den

### Bergetat

Wird fortgesetzt.

Hr. v. Schmedding (Soz.): Wir bringen die Ansicht des Ministers, dem Kohlenindustrieller wieder beizutreten, werden und über entscheiden, dagegen, daß die Kohlenindustrie

unterstützt wird. Hauptaufgabe der Bergwerksverwaltung muß es sein, für eine regelmäßige Beschäftigung in den Gruben, besonders auch im Interesse der Arbeiter, zu sorgen. Die Wiederbeschäftigung ermäßigter Arbeiter wäre besonders im Interesse des Kohlenwerks erwünscht. Die meisten Gruben sind der Ansicht, daß der Kohlenberg ohne den Anstoß an das Kohlenhabitat den Interessen der Allgemeinheit besser dienen kann. Das Darfensindigen der kleineren und mittleren Gruben im Siegerlande ist wichtiger auf die sozialen Löhne als auf die größeren Beförderungslöhne und die Konkurrenz anderer Werke zurückzuführen.

Hr. v. Schmedding (Soz.): Die Ausführungen des Hr. v. Schen waren so sehr von einer einseitigen Unternehmerrücksichtlichkeit getragen, daß sie weder in diesem Hause noch außerhalb auf jemand Eindruck machen können. Aus der Rede des Hr. v. Schen ging hervor, daß er den Sozialisten schließlich gegenübersteht und im Grunde mit den Sozialdemokraten eine Brücke in das hässliche Sozialhabitat legen will. Die Fortschrittler allerdings, die Sozialdemokraten mit einem Schloß. Die Sozialisten wissen ganz genau, daß sie unter dem Namen stehen und daß man gegen sie vorgehen kann, wenn sie Schaden anrichten. Ich kann die Frage ohne weiteres bejahen, daß die Vorteile der Sozialisten die Nachteile aufwiegen. Die Preise der Kohlen sind noch etwas gestiegen. Wir bemühen es, daß der Minister erklärte, er wolle wieder mit dem Kohlenindustrieller in Verhandlungen eintreten, halten

es aber für notwendig, daß die Verhandlungen schon jetzt geführt werden.

Handelsminister Dr. Schen: Es ist gesagt worden, der Kohlenberg, obwohl er die Verteuerung der Kohlen durch das Kohlenhabitat bekämpft, doch keinesfalls den Preis dafür herabzusetzen. Ich weiß darauf hin, daß Sorge getragen worden ist, daß die Kohlenminen und ihre Vereinigungen in diesem Bezuge die Kohlenhabitate zu demselben Preise wie im Vorjahr bekommen. Wenn verlangt wird, daß wir im Kohlenhabitat keine besondere Rechte beanspruchen sollen, so kann ich dem nicht zustimmen. Der Kohlenberg muß sich eine selbständige Verkaufsorganisation verschaffen.

Der Kohlenberg darf nicht den Standpunkt des Privatunternehmers einnehmen, er muß die Interessen der Allgemeinheit wahrnehmen. Ich bin bereit, in ernstlichen Verhandlungen mit dem Kohlenindustrieller zu treten. Wenn man aber will, daß wir mitwirken, so muß man uns mehr einmischen. In der Frage der Kohlenhabitate muß ich mir einige Zurückhaltung aneignen. Das Sozialrecht verlangt in dieser Beziehung gewisse seiner eigenständigen geographischen Lage besondere Berücksichtigung. Gerade diese ist auf den Export ins Ausland mehr als andere angewiesen. Die letzte Entscheidung über Ausfuhrzölle hat aber der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Hr. v. Schen (Soz.): Ich schreibe mich in Bezug auf die Kohlenhabitate den berechtigten sozialen Ausführungen der Abgeordneten Schmedding und Köhling an.

Hr. v. Schen (Soz.): Die Bedenken, die gegen die ermäßigten Ausfuhrzölle geltend gemacht werden, daß nämlich die ausländische Kohlenindustrie dadurch gestärkt würde, kann ich nicht teilen. Wenn wir uns das Ausland zahlungsfähig machen, stärken wir dadurch unsere Handelskraft. Auch der Eisenbahnminister hat der Regierung zugestimmt, weil die Sozialisten der Eisenbahn gebot werden, so daß kein Ausfall entsteht.

Hr. v. Schen (Soz.): Wir haben immer die Arbeitslosigkeit der Kohlenindustrie im Auge und unter Umständen geübt und können nicht, daß die Kohlen nach dem Ausland fließen und im Inland verkauft werden.

Wird dadurch die Konkurrenz des Auslandes verstärkt. Wir wollen den Sozialisten alle Lösung, oder vielleicht möchte ich mich nicht mit demselben. (Heiterkeit.) Bei der Festlegung der Kohlenpreise müssen in erster Linie die Bedürfnisse der deutschen Industrie berücksichtigt werden. Ich habe immer die ermäßigten Ausfuhrzölle für Kohlen bedauert. Dadurch würde der Wagenmangel nur verstärkt. Wir haben vor allem keine Veranlassung, dem Ausland ein Geschenk zu machen, da die Konkurrenzfähigkeit seiner Industrie zu stärken.

Hr. v. Schen (Soz.): Mit der Bergwerksverwaltung, für bessere Betriebsführung des hiesigen Berges Kohlenhabitate bei Gelsenkirchen, das seit langer Zeit mit Unterbrechung arbeiten, zu sorgen.

Hr. v. Schen (Soz.): Ich habe mich nach Rücksprache mit dem Minister überlegt, daß für das Sozialrecht die ermäßigten Ausfuhrzölle notwendig sind.

Generalsekretär v. Schen: Die Unternehmung der Gruben für die unzulässige Lage der Gruben Kohlenhabitate hat ergeben, daß der Betrieb gar nicht existenzfähig ist. Wir müssen uns daher mit der Frage beschäftigen, wie man am besten aus dem Dilemma herauskommt.

Damit schließt die Debatte. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Köhling (Soz.) und Schen (Soz.) werden die Einnahmen bewilligt.

Bei den Ausgaben der Bergwerksverwaltung kommt Hr. v. Schen (Soz.): Ich schreibe mich dem in der Budgetkommission geäußerten Wunsch der Bergwerksverwaltung an, sie in den Bereich der Sozialverwaltung einzufügen. Die Bergwerksverwaltung sind in ihren Dienstleistungen gegenübergestellt als die höheren technischen Beamten, welche Gewerkschaften beziehen.

Hr. v. Schen (Soz.): Wenn sollte den Eisenbahn, wie allen Beamtenverwaltungen, an Stelle des Sozialabtes seine Begänge geben. Vor allem sollten die Arbeiter die für sie bestimmten Prämien unverzüglich erhalten.

Generalsekretär v. Schen: Wenn ich meinen Sorgen folgen könnte, wäre ich gerne bereit, die Löhne der Arbeiter aufzubessern. Ich erinnere aber hier an das Wort: „Kasse beinahe wachsend die Gedanken, doch hart im Steine Köhnen sich die Gedanken.“ Ich gebe zu, daß die Lage der Bergwerksverwaltung nicht so ist, wie es zu wünschen wäre, es ist aber nicht zu verstehen, daß die Bergwerksverwaltung besser sind als die der Bergwerksverwaltung. Die Gewerkschaften werden im nächsten Jahre voraussichtlich höher kommen. Es ist aber nicht möglich, daß die Höhe der Prämien mit dem Löhne steigt.

Hr. v. Schen (Soz.) tritt ebenfalls für eine Beförderung der Arbeiter und mittleren Bergbeamten ein.

Die Abgeordneten Köhling (Soz.) und Schen (Soz.) wollen darauf hin, daß die Prämie für Bergbeamte zunächst nur einen Versuch darstellt.

Hr. v. Schen (Soz.): Wir werden gegen die Kohlenindustriellen auch protestieren, wenn sie von Beamten ausgeübt werden, die unserer Partei nahe stehen.

Hr. v. Schen (Soz.): Ich weiß in längeren Darlegungen die Angelegenheit, die anlässlich der Bergarbeiterbewegung im Saarrevier gegen den Gewerkschaften sozialer Bergarbeiter gerichtet wurden. Im Vorjahr machte er der Regierung zum Vorwurf, daß sie nach dem Grundgesetz handle. „Große Überschüsse, dann erst Erhöhung der Löhne“, ein Verfahren, das als höchst bedauerlich empfunden werden müsse.

Hr. v. Schen (Soz.): Ich habe meinen Standpunkt bereits bei der ersten Etatsberatung dargelegt und bleibe dabei, daß das Erreichte auch ohne Ausfuhrzölle eingeleitet ist. Die Arbeitsordnung wird von der Verwaltung festgelegt, nachdem die Ausschüsse gehört worden sind. Bei Regelung der Lohnfragen in hiesigen Betrieben darf die Rentabilität nicht außer acht gelassen werden. Sobald die Rentabilität sich bessert, ist auch mit Lohnsteigerungen vorzugehen. Das Sozialministerium der Bergarbeiter ist in 1912 gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen. Im Saarrevier wurde im Jahre 1912 erheblicher Abfall erzielt, weil in England der Streik ausgebrochen war, was das Verdrängen einer Streikbewegung doch offensichtlich hervorgerufen ist. Anlässlich der Straßen in Elsch bereit, zur Selbsthilfe zurückzuführen, wenn von den Belegschaften der Gruben hierzu ausgesprochen wird. Außer Grundjahr aber, daß ein Sozialist, wenn er beschäftigt wird, nicht so viel verdienen soll wie ein gewöhnlicher Arbeiter, muß festgestellt werden. Unser Verfahren liegt im Interesse der öffentlichen Moral. Sollen wir hiesigen Arbeiter untergeordnet werden, so möchte ich erwidern, daß die Anordnung zu treffen ist, daß die Sozialisten überhaupt nicht mehr beschäftigt werden.

Hr. v. Schen (Soz.): Ich möchte bessere Entlohnung der Bergarbeiter in Oberloren.

Die Abgeordneten Köhling (Soz.) und Schen (Soz.) treten ebenfalls für eine Beförderung der Arbeiter ein.

Hr. v. Schen (Soz.) bemerkt, daß die bergenspezifische











Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich ein Atelier für

## ff. Damen-Kostüme, Mäntel und Reitkleider

eröffnet habe. Durch meine langjährige Tätigkeit als Zuschneider in nur erstklassigen Geschäften bin ich in der Lage, nur die geschmackvollste und gediegenste Arbeit unter Verwendung bester Stoffe und Zutaten bei billigster Berechnung zu liefern. Für tadellosen Sitz übernehme ich volle Garantie.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**J. Vodenka, Damenschneider,**

Langgasse 24, 1. Wiesbaden Telefon 1331.

Langjähr. Zuschneider der Firma Hugo Assmann, hier.



## Gelegenheitskauf! Schulranzen billig.

Ein großer Posten Schulranzen in jeder Qualität für Knaben und Mädchen.

## Ein sehr grosser Posten Damentaschen

neuester Fassung, werden, solange Vorrat reicht, horrend billig abgegeben. — Ein Posten Koffer und andere Lederwaren extra billig.

**Kofferhaus Sandel, nur Kirchgasse 52.**



# Ratskeller



Sonnabend und Sonntag:

## Grosse Animator-Bierabende. Militär-Konzert.

496

## Hotel Prinz Nicolas

Nicolasstrasse 29—31.

Hente Samstag abend:

## Wieder-Eröffnung

der vollständig renovierten Lokalitäten.

In Verbindung mit dem Restaurant und Hotel

## elegante Halle.

Die Konzerte finden wieder regelmässig Sonntags statt.

## Verlobte.

Verlangen Sie sofort im  
eigensten Interesse  
Preislisten und Abbild-  
ungen. (Postkarte genügt.)  
:: Telefon Nr. 397. ::

**August Schwab jr., Darmstadt, Rheinstr. 39.**

Spezialität: Komplette Einrichtungen von 1000—10,000 Mark.  
Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.

Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen  
Plätzen Deutschlands gesucht. P 55

## Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich

## Wellrichstraße 6.

Größtes Lager in sämtlichen Holz-, Leder-, Korb-, Polster-  
möbeln u. Bettwaren vom einfachsten bis modernsten Stil, nur  
erstklassige Ware, unter weitgehendster Garantie. Jedes Brautpaar wolle  
sich vor seinem Einkauf davon überzeugen.

Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. — Fachmännische Bedienung.

**Anton Maurer, Schreinermeister, Wellrichstraße 6 u. 12.**

## Stehbierhalle „Hohenzollern“

Wellrichstraße.

Hente Samstag:

**Mechelsuppe,**

wozu freundlich einladet

Joh. Forster.

**Gasthaus zur Stadt Biedrich,**

Albrechtstraße 9.

Hente Samstag:

**Mechelsuppe**

wozu freudl. einladet

Gg. Singer.

**Restaurant Ulmer Hof.**

Hente Samstag:

**Mechelsuppe,**

morgens Weißfleisch u. Kraut

wozu freundlich einladet

Peter Hartgen, Cranienstraße 62.

**Zur Minderhöhle,**

Hente Samstag:

**Mechelsuppe,**

wozu freudl. einladet

Jakob Racker.

**Fürstliches Konservatorium in Sondershausen.**  
Ausbildung in allen Fächern der Musik.  
Prospekt kostenlos. F 58  
Hofkapellmeister Prof. Corbach.

Heute Samstag:

## Lebensmittel- Sonderpreise!

### Fleischwaren.

Im Ganzen  
Blutwurst . . . . . Pfd. 0.60  
Hausm. Leberwurst . . . Pfd. 0.85  
Fleischwurst . . . . . Pfd. 0.90  
Delikates-Sülze . . . . . Pfd. 1.20  
Brschw. Mettwurst . . . . Pfd. 1.25  
Thüring. Cervelatwurst Pfd. 1.50  
Feinste Teowurst . . . . . Pfd. 1.50  
Corned Beef . . . . . Pfd. 1.10  
Westf. Schinkenspeck . . . Pfd. 1.35  
Casseler Rippenspeck . . . Pfd. 1.20  
Preßkopf . . . . . Pfd. 0.95  
Pariser Lachsschinken Pfd. 2.05

### Kolonialwaren.

Tafel-Reis Pfd. 33, 28, 23, 19 Pf.  
Graupen . . . . . Pfd. 19, 17 Pf.  
Halbgrütze . . . . . Pfd. 22 Pf.  
Haferflocken . . . . . Pfd. 22 Pf.  
Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.  
Kaisergries . . . . . Pfd. 24, 20 Pf.  
Gem. Grünkern . . . . . Pfd. 35 Pf.  
Heller Linsen Pfd. 30, 25, 18 Pf.  
Neue Erbsen . . . . . Pfd. 24, 20 Pf.  
Perl-Sago . . . . . Pfd. 26 Pf.  
Perlbohnen . . . . . Pfd. 18 Pf.  
Malzgerste . . . . . Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

### Käse.

Edamer . . . . . Pfd. 1.—  
Brie-Käse . . . . . Pfd. 90 Pf.  
Camembert . . . . . Stück 30 Pf.  
Emmentaler Käse . . . . Pfd. 1.25  
Rahm-Gervais . . . . . Stück 23 Pf.

### Frische Fisch-Konserven.

Oelardinen Dose 57, 45, 33 Pf.  
Fisch-Pasten . . Tube 45, 38 Pf.  
Appetitlind . . . Dose 62, 38 Pf.  
Matjesheringe, Stück . . 20 Pf.  
Ostsee-Delikatess-Heringe  
1/2 Dose 1.20, 1/4 Dose 72 Pf.

### Valenzia- Orangen

sehr saftig u. süß, Dzd. 72, 62, 52, 33 Pf.

### Verschiedenes.

Pumpnickel Sch. 3 Pak. 25 Pf.  
Pudding-Pulver . . . 10 P. 55 Pf.  
Freiburger Brezeln Pak. 15 Pf.  
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.  
Kalifornische Pfäumen 1912er  
Pfd. 76, 62, 52, 40, 32 Pf.  
Kaff. Aprikosen Pfd. 85, 70 Pf.  
Gem. Backobst Pfd. 63, 48 Pf.

Frisch gebr. Kaffee, kräftig und reineschmeckend,  
Pfd. 1.90, 1.75, 1.55, 1.48

Kakao, garantiert rein Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

## Julius Bormass

G.  
m.  
b.  
H.

K 177

## Pferdescheermaschinen

von 3.— bis 60.— Mk. — Schleffen u. Reparaturen.

Ph. Krämer, 26 Langgasse 26.

## Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 384

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstraße 2.

## Gasthaus „Zur Traube“.

Dohheim, am Bahnhof.

Hente Samstag:

**Mechelsuppe,**

wozu freundlich einladet

Friedrich Silberstein.

**Hofmanns Rest. u. Bierhalle,**

Körnerstraße 16.

Hente abend:

**Großes Schlachtfest**

mit Konzer. Morgens

Weißfleisch mit Kraut.

Es ladet freundlich ein

Wilh. Hofmann.

**Zum Schwanen, Weberg. 50**

Hente Samstag:

**Schlachtfest**

wozu freundlich einladet

J. Weber.



M. 1.10 p. Kaffen (100 St.) od.

plomb. Sod (100 St.)

M. 1.05 im Abonnement.

(Regelmäßige Lieferung an im

Borand bestimmten Tagen.)

**W. Ruppert & Co.**

Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Jeden Morgen  
von 9 Uhr ab:

## Mainzer Geriffene

(Grühbrot-Brot)

**Hofbäckerei Bossong,**

Kirchgasse 38.

# Laxin-Konfekt

beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und  
Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder.  
Höchster Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung,  
ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen.

Dose (20 Fruchtkonfetten) 1 Mark.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich

LAXIN-KONFET.

F 57



## Frühjahrs- und Oster-Angebot.

Dieser Rieseneinkauf bietet meinen Abnehmern den Vorteil, zu billigen kalkulierten Preisen solide Qualitäten sowie moderne elegante Formen zu erwerben. Führe einige Posten an:

### Herren-

Dauerhafter Sonntagsstiefel . . . Mk. 6.90  
Weiches Rindboxleder, Schnür-,  
Schnallen- oder Zugsstiefel . . . Mk. 7.50  
Chevreux mit Lackkappe . . . Mk. 7.50  
Mod. Boxkalf in Derby . . . Paar Mk. 8.90  
Boxkalf auf Rand genäht . . . Mk. 10.50  
Luxusstiefel aus pa. Chevreux, Boxkalf u.  
Lackleder . . . Mk. 10.50, 11.50, 12.50  
Marke „Silvana“ . . . Mk. 11.50, 12.50 etc.  
Herren-Halbschuhe in den neuesten Formen  
Mk. 9.50, 10.50, 11.50, 12.50 etc.

### Damen-

Eleg. Stiefel mit u. ohne Lackkappe Mk. 7.25  
Boxkalf-Stiefel, elegant . . . Mk. 7.50  
Boxkalf-Stiefel m. Lackkapp., Derby Mk. 8.50  
Boxkalf-Rahmenarbeit . . . Mk. 9.50  
Goodyear Welt . . . Mk. 10.50  
Marke „Silvana“ . . . Mk. 9.50, 10.50  
„Silvana“-Luxus-Ausführung Mk. 12.50 etc.  
Damen-Halbschuhe, neueste Formen, Derby  
mit Lackkappe . . . Mk. 5.75, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50  
Luxus-Ausführung Mk. 10.50, 11.50, 12.50

### Konfirmanten- u. Kommunikanten-Stiefel

für Jünglinge und Backfische in allen mögl. Arten zu Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50 etc.  
bis zu den feinsten Goodyear Welt-Stiefeln und Halb-Schuhen.

### Kinder-

Kalbstiefel 23-24 Mk. 3.25, 25-26 Mk. 3.75  
Kalbstiefel 27-30 Mk. 4.50, 31-35 Mk. 5.25  
Schulstiefel 25-26 M. 3.75, Boxk. 25-26 M. 4.50  
Schulstiefel 27-30 M. 4.50, Boxk. 27-30 M. 5.25  
Schulstiefel 31-35 M. 6.25, Boxk. 31-35 M. 6.50  
Kinderschuhe von Mk. 1.50 an.

Branne, gelbe und graue Schuhwaren, die Mods. Das Lager ist auf das Reichste sortiert mit den neuesten Erzeugnissen der Schuh-Industrie.

Aparté Damen-Stiefel zum Schnüren oder Knöpfen,  
hochmod. Leder- u. Stoffeinsätzen in braun, beige, grau  
u. and. Modifarben. Neueste Modell. u. Wiener Formen.

Vornehme Herren-Stiefel, Schnüren od. Knöpfen,  
in schwarz oder farbig,  
auch Lack mit schwarzen oder farbigen Vestingstoff-  
oder Samt-Kalbeinsätzen, neue exquisite Formen.

Führende Fabrikate wie: „Dorndorf“, „Romanus“ zu niedrig bemess. Preisen, sow. Marke „Silvana“ (Alleinverf. L. Wiesbad.)

**Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22,** Telefon 1894.

Größtes Schuhwarenlager Wiesbadens.

Wer Qualität will und doch billig einkaufen, mache bei mir einen Versuch, er fährt bestimmt gut.

### Bezirks-Verein „Altstadt“.

Mittwoch, den 12. März cr., 8 1/2 Uhr abends:

#### Hauptversammlung

im „Stettfurter Hof“.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr; 2. Rechnungsablage; 3. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission; 4. Neuwahl bezüg. Ergänzungswahl des Vorstandes; 5. Allgemeine Angelegenheiten.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.  
Der Vorstand. F 355

### Synagogenplätze.

Diesem Mitglieder unserer Gemeinde, welche ihre seitherigen Synagogenplätze für das Rechnungsjahr 1913/14 (vom 1. April 1913 bis 31. März 1914) wieder behalten wollen, werden hiermit erklärt, dies bis zum 22. März

mündlich oder schriftlich bei dem Rentanten unserer Gemeinde, Herrn Benedict Strans, Emser Straße 6, anzumelden. Anderenfalls wird von diesem Tage ab über die Plätze anderweitig verfügt.

Wiesbaden, den 28. Februar 1913.

Der Vorstand  
der israelitischen Kultusgemeinde.

## Zur Konfirmation!

### Empfehle Eßbestecke

von den einfachsten bis zu d. schwerst versilberten.

Auhen-, Tortenschaukeln und Bestecke.

Spezialität: Konfirmations-Geschenke.

Schleifen, Reparaturen, Versilbern und Vernickeln.

**Krämer's Stahlwarenhaus, 26 Langgasse 26.**

## Schaffensfreundiger Kaufmann

auch Beamter oder Militär a. D. finden bei richtiger Durchführung äußerst angenehme, gewinnbringende Beschäftigung durch selbständige Führung unseres Unternehmens

in Wiesbaden.

Branchenkenntnisse nicht erforderlich, auch werden RM. 900.— pro Jahr für Büro u. l. w. berechnet.

Rur Selbstbestellanten, welche über ein eigenes Barcapital von RM. 3-4000.— verfügen, wollen ausführliche Offerten mit Altersangabe und Referenzen an Hrn. Eisler, Berlin S. W. 48 unter E. 2610 richten. F100

### Gartenfies

Liefert Speditionsgesellschaft  
Albo-Strasse 1.

426

## Juwelen,

Uhren u. Goldwaren

werden von leistungsfähiger  
Spezialfirma (kein allgemeines  
Versandhaus) zu koulanten  
Ladenpreisen

**.. auf Kredit ..**

abgegeben. Regulierungsweise  
nach Vereinbarung. Strengste  
Diskretion zugesichert. Re-  
flekanten wollen ihre Adresse  
unter T. 634 im Tagbl.-Verlag  
niederlegen.



Der neue Stylo

stets schreib-  
in jeder  
fragen  
flottes

Alleinige

Carl Koch

Wiesbaden

Sehr guten Privat-Mittagsstisch

Adolfstraße 1a, 2. Stod.

Entbürgerlicher Mittagstisch  
Selenenstraße 24.



### Kommandieren

Reden und Singen bedingt  
gesunde Stimmorgane.  
Schützen Sie sich durch  
Wybert-Tabletten!

Vorrätig in allen Apotheken  
und Drogerien.  
Preis der Originalschachtel 1 M.

### Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest  
sitzen, sind sie deshalb nicht unpass-  
end, sondern man benutze etwas  
Apollopulver aromat.

(g. g. 5166) u. sie werden die ge-  
wünschte Festigkeit sofort erhalten.  
P. Dose 50 Pf. l. d. Apotheken und  
Drogerien. F 61

### Kohlen, Koks, Brennholz und Unionbriketts

in nur besten Qualitäten z. billigsten  
Fabrikpreisen.

### Westerwald-Braunkohlen

Marke „Vulkan“ gut trocken,  
billigster und bester Ofenbrand  
Niederrhein- u. Rhenisch-Westfäl.  
W. Gail Wwe.

Wiesbaden

Friedrichstraße 16, Ecke Schillerplatz  
Feinabgeschliffen, Nr. 34.

Der Geflügelzucht-Verein, Freitag  
Abends bei Haudelmann, sucht Abnehmer  
für täglich

### frische Trinkeier.

Eintragen sind zu richten an den ersten  
Vorsteher des Geflügelzucht-Vereins,  
Friedrichstraße.

### Hummach- Holz

(20 cm lang) —  
Wer 1.30 der Hrn. Lohr bei  
20 Hrn. Fuhrer,  
Wer 1.40 n. Hrn. in Säden  
(unter 20 Hrn.),  
in 13 Pf. Bundel.

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5. — Tel. 32.

Rohlenhandlung. 353

### la Wildragout

a Pfd. 45 Pf., pa. Stüde.

Sandstr. 1 Pf. u. d. Tel.

22.



Wir empfehlen uns  
zur Ausführung von

## Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

### Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbel-  
stücken, Flügeln, Planinos, Koffern u. Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

### Lagerhaus

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

**Speditionsgesellschaft Wiesbaden,**

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein  
lieber Mann, unser trennender Vater und Bruder,

### Franz Schaaf,

nach langem, schwerem Leiden heute vormittag im 57. Lebensjahre  
sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dahheim, den 28. Februar 1913.

Die Beerdigung findet Montag, den 3. März 1913, nach-  
mittags 3 Uhr, in Mainz statt. Blumenpenden dankend abgelehnt.

Am Freitag, den 28. Februar 1913, entschlief nach  
langer, schwerer Krankheit

### Herr Weltmeister Franz Schaaf.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen selten pflicht-  
eifrigen, treuen Beamten, der über 25 Jahre in unserer Firma  
tätig war. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken  
bewahren.

Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass meine liebe, gute Mutter,

## Frau Johanna May,

am 26. d. Mts. nach kurzem Krankenlager sanft ent-  
schlafen ist.

Pauline May,

Theater-Kolonnade 42.

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. März, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.















# Neues vom Büchermarkt.

**Befreiungskriege.**  
1813-1815. Historische Geschichte der Befreiungskriege. Ein Jubiläumswerk zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren. Von Prof. Dr. A. v. Arnim. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 2 Bände. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 2 Bände. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 2 Bände. 12 Mark.

**Die Kämpfe um die Freiheit.** Roman aus den Freiheitskriegen von Fritz Gerst. (Cf. Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark.

**Die Kämpfe um die Freiheit.** Roman aus den Freiheitskriegen von Fritz Gerst. (Cf. Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark.

**Die Kämpfe um die Freiheit.** Roman aus den Freiheitskriegen von Fritz Gerst. (Cf. Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark.

**Die Kämpfe um die Freiheit.** Roman aus den Freiheitskriegen von Fritz Gerst. (Cf. Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark.

**Die Kämpfe um die Freiheit.** Roman aus den Freiheitskriegen von Fritz Gerst. (Cf. Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark.

**Die Kämpfe um die Freiheit.** Roman aus den Freiheitskriegen von Fritz Gerst. (Cf. Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark.

**Die Kämpfe um die Freiheit.** Roman aus den Freiheitskriegen von Fritz Gerst. (Cf. Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark. (Münch., Deutsche Verlagsanstalt, 1913.) 1 Band. 12 Mark.

# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.  
Samstag, 1. März 1913.  
Nr. 51.

## Die Siegerin.

Roman von Hans Eschke.

An einem wunderschönen Ostertagmorgen kamen Lotte und Käthe Hausmann in Begleitung eines polierfähigen Dienstmannes vom Hausvogelplatz zum Dönhofsplatz.

Sie waren seit dem frühen Morgen bei Gerst und bezogen in Ausstattungsangelegenheiten unterwegs ge- und schiedenen fest langsam durch das hastende Menschenmeer der Leipzigerstraße.

Wie eine einzige goldene Woge flutete das Licht der strahlenden Herbstsonne aus dem durchdringlichen Himmel herab, als die schloßartigen Giebel und Spitzen der wichtigen Häuserreihen zu garten Aufgeböben verklärten.

Eine wahre Wollwunderung schob sich zu beiden Seiten auf den breiten Trottoirs entlang; es war, als habe sich ganz Berlin in dem lachenden Sonnenchein der gewaltigen Weltstraße ein Wandergewand gegeben.

An der Friedhofstraße war es kaum möglich, durch das lebendige Gewand der Menschen zu gelangen. Von Säulen her lag Willkür, das zweite Garde-Regiment legte von einer Übung auf dem Tempelhofer Felde nach Hause zurück.

Lotte war erst vor einigen Tagen aus Kassel wieder nach Berlin gekommen. Fast ein volles Vierteljahr hatte sie mit der Mutter in dem freundlichen Kammern in Kassel zugebracht.

Wie ein bärer Traum lag der Berliner Sommer hinter ihr verflucht, ein Traum, der noch in manchen heimlichen Stunden aus den verborgenen Schächten der Erinnerung zu qualvollen Bildern neu erstand war.

(30. Fortsetzung.)

Die Besetzung Käthes und Schmeltens war gleich- zeitig mit der Verlobung gewesen; Käthe die Mutter zu sein, um Schmeltens damit ein weiteres Verbleiben im Hause zu ermöglichen, hatte jedoch trotz der Hoffnungen der Mutter von beiden Verlobten eine ebenso heftige wie entsetzte Abfuhr erhalten.

Weder Käthe noch Schmeltens wollten dem Schicksal in irgend einer Form verweigern, sie und sich lieber aus eigener Kraft in den Kolonien eine neue Lebensstellung erkämpfen, ehe sie das Joch der Abhängigkeit von fremdem Gede auf sich nahmen.

Immer wieder sang dieser Grundton mütterlicher Entschlossenheit einer auf sich selbst vertrauenden Liebe durch den Briefwechsel der Brautleute, die mit ihrem täglichen Gedankenaustausch im Triumph über alle trennenden Schranken von Zeit und Raum in inniger, fast fortpend- naher Verbindung blieben.

Mit einem heimlichen Weidwut sah Lotte auf das große Glück der Schwester, wie es sich in diesen Briefen widerspiegelte, die so ganz anders lauteten als die mühsam gekämpften Korrespondenzen, die sie mit ihrem eigenen Bräutigam zu unterhalten gezwungen war.

Gerade das absolute Konventionelle, gesellschaftlich farbige in Harry Hausmanns Briefen, mit dem er sich aufeinander abstimmt, jenseits von Gut und Böse zu stellen suchte, machte sie ganz halllos und raubte ihr jede Sicherheit, sich aus eigener Anschauung in seinem Charakter zu orientieren, und zu dem Mann, dem sie ihr Leben angeschlossen sollte, nach einer bestimmten Richtung hin Stellung zu nehmen.

Lotte betrachtete es daher förmlich als eine Enttäuschung, als Harry in Ermangelung eines andern Stoffes allmählich der Ausstattungsfrage ein inner breiteres Feld einzuräumen begann und es ihr auf diese Weise ermög- lichte, sich durch ausführliche Verhandlungen über Woll- und Empirermodel oder aber die künstlerischen Prinzipien eines Bruno Paul oder Schönermanns allen über- flüssigen und gequälten Liebesverhandlungen zu entziehen.

Harry Hausmann hatte zur Begründung seines Haus- standes eine Villa in der Siedelstraße angekauft und das hübsche Barockschloßchen unter der jachveränderten Beratung eines bekannten Architekten aufs vornehmste und modernste ausgebaut und eingerichtet.

Rachdruck verboten

Verantwortlich für die Schriftleitung: A. v. Arnim, in Wiesbaden.



Die wurde das Gelingen so fast, daß sie für Minuten  
wie eingetaucht am dunklen Stande des leuchtenden Treibens  
Ramben.

Die Natur bedarf keiner Erlösung; um ihre Schönheit zu betrachten, genügt ein offenes Bild und ein empfängliches Gemüth.

ein paar in der  
Welt. Und in  
der Welt ist  
das Leben  
nicht so  
einfach, wie  
es scheint.

Es wird immer weiter im Süden leb., um einer mehr

[illegible][illegible][illegible]



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Einzel-Exemplar kostet 5 Pf. Sonntags 10 Pf.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis pro Jahr:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für das Jahr: 10 Pf. monatlich, 10 Pf. vierteljährlich, 30 Pf. halbjährlich, 60 Pf. jährlich. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert.

Bezugspreis für das Jahr: 10 Pf. monatlich, 10 Pf. vierteljährlich, 30 Pf. halbjährlich, 60 Pf. jährlich. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert.

Verlag Langgasse 21, Wiesbaden. — Druckerei: Die Wiesbadener Tagblatt-Druckerei, Berlin SW 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt 5788. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 1. März 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 102. • 61. Jahrgang.

## Politische Übersicht.

Aus der Petroleumkommission.

In der gestrigen Sitzung der Petroleumkommission des Reichstags ist der sozialdemokratische Antrag angenommen worden, der unter Offenlassung der Zahlen wünscht, daß ein gewisser Höchstpreis für eine bestimmte Dauer von Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes nicht überschritten werden dürfe. Der Zentrumsantrag, der für fünf Jahre den Preis auf 16 Pf. ab Rantstation festlegen wollte, wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen abgelehnt. Gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmte auch die Mehrheit der Nationalliberalen und der Fortschrittler. Die Sitzung wurde im übrigen charakterisiert durch lebhafteste Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten und dem Zentrum. Die ersteren haben eben eingesehen, daß die Politik des Zentrums keine ganz erhebliche ist und lediglich darauf hinausläuft, das Gesetz zum Scheitern zu bringen — eine Tatsache, die dem Zentrum außer von den Sozialdemokraten auch von den beiden liberalen Parteien fröhlich dargelegt wurde. Die Regierung erklärte wiederholt, zu den gesamten Anträgen erst nach Beendigung der zweiten Lesung Stellung nehmen zu können, warnte aber erneut davor, das Gesetz so zu belassen, daß die Aktien nicht untergeordnet seien. Es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß die Sozialdemokraten doch ernsthaft das Zustandekommen des Gesetzes zu wollen scheinen, in dritter Lesung sich noch ein gangbarer Weg findet, um die vielumstrittene Vorlage in einer akzeptablen Form unter Dach und Fach zu bringen.

## Die Heeresvorlage und der Besitz.

Die einmaligen Kosten der neuen Heeresvorlage werden — der „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — in Bundesratskreisen und von den Parlamentariern, die dank unerbittlich vorbereitender Besprechungen mit Vertretern verschiedener Reichsämter im Bilde sein könnten, auf über eine Milliarde Mark eingeschätzt. Es besteht viel Stimmung dafür, daß diese Ausgabe durch das Aufbringen einer Art von Kriegsteuer, d. h. einer einmaligen prozentualen Vermögensabgabe an das Reich, gedeckt wird, wobei die Vermögen bis zu 20 oder 50 000 Mark frei bleiben sollen. Hierfür und für die Reichsvermögenssteuer in der einen oder anderen Form, auf der vorläufig die Regierung zu bestehen scheint, und für jegliche andere einzuführende allgemeine Besitzsteuer soll die Steuerfreiheit der Fürsten fallen. An einer bestimmten sehr hohen Stelle steht man diesem Gedanken durchaus wohlwollend gegenüber. Es ist dort die Äußerung gefallen: „1813 war ein Opferjahr. Lassen wir es 1913 für jedermann auch sein, denn die Zeiten sind heute kaum weniger ernst als vor hundert Jahren.“

## Die Lage auf dem Balkan.

Eine neue Stöckung.

○ Berlin, 28. Februar.

Die Bemühungen mehrerer Kabinette um die Eröffnung eines abschließenden Einverständnisses zwischen Österreich-Ungarn und Rußland über die albanische Grenzfrage haben, wie man

weiß, bisher wenigstens den Erfolg gehabt, daß die anfänglich erheblichen Differenzpunkte mehr und mehr verringert werden konnten. Die Hauptgegenstände werden nur noch durch die Namen Skutari und Dajowa bezeichnet. Das ist immer noch genug, um eine angestrengte und mit besonderem Eifer durchzuführende Tätigkeit der Vermittlung zu erfordern, aber man hat hoffentlich einen tröstlichen Grund dazu, einen Mißerfolg für wahrscheinlicher als ein Gelingen zu halten. Wenn jetzt ein festes Expeditionskorps zur See nach Durazzo geschickt werden soll, um die Belagerung Skutaris zu erzwingen und so eine feste Tatsache zu schaffen, so mag zwischen Absicht und Verwirklichung noch manche Zeitpause liegen, und es wäre namentlich nicht ausgeschlossen, daß in der Zwischenzeit die Friedensverhandlungen erneut aufgenommen und abermals mit einem Waffenstillstand eingeleitet werden. In diesem Falle würde sich in und vor Skutari wohl nichts gegen den jetzigen Zustand ändern. Zunächst allerdings bietet sich wieder einmal einer jener Momente dar, die man als unwillkommene Störungen auf dem sonst ziemlich geraden Wege zur Verständigung hingenommen hat. Der allgemeine Eindruck einer fortschreitenden Entspannung bleibt darum doch bestehen und kann auch kaum mehr entkräftet werden, aber man möchte sich verständlich wünschen, daß es mit der Erreichung des Ziel schneller vorangeht. Es ist, wie die Dinge jetzt liegen, mit der Möglichkeit eines Zwischenzustandes zu rechnen, der sich jedoch von ähnlichen Episoden der zurückliegenden Monate dadurch unterscheiden würde, daß er nicht mehr den früheren Charakter einer aufsehenerregenden Spannung aufwies. Jedenfalls darf man erwarten, daß die grundsätzliche Verständigung geeigneten Dispositionen finden und diesen Zwischenzustand, falls er sich infolge des geplanten Generalsturms auf Skutari nicht vermeiden lassen sollte, möglichst abkürzen würden.

## Die Friedensfrage.

Unversöhnliche Friedensgerüchte in London. London, 28. Februar. Wie das Ministerbüro feststellt, waren heute nachmittag Gerüchte in London wie auf dem Kontinent neuerlich Gerüchte von einem baldigen Friedensschluß verbreitet, da bereits einige Angaben dafür vorliegen, daß die Antwort der Türkei annehmbar sein wird.

Der Albanienkrieg und seine Forderungen. Wien, 28. Februar. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Triest: Morgen beginnt hier der Albanienkrieg. Es sind bereits über 500 Albanen hier eingetroffen. Der Kongreß wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen. Die Tagesordnung wird drei Punkte umfassen: 1. Die Abgrenzung, wobei die Einbeziehung der Woiwodezina, Skutari, Monastir und Ustikub verlangt wird. 2. Die Forderung, daß die Ausgewanderten dem neuen Albanien angeschlossen werden, und 3. die Regierungsform. In dieser Richtung soll entschieden werden, daß der neue Staat vollständig unabhängig sein soll mit einem konstitutionellen König an der Spitze. Der Kongreß wird in albanischer Sprache abgehalten werden. Es sind Vertreter aus Albanien, Dalmatien, Griechenland, Spanien und Italien eingetroffen.

Teplitz-Palau und Gaffi-Palau in Londoner Admirationen. London, 28. Februar. Teplitz-Palau begab sich um 1 Uhr nachmittags ins Admirationen Amt, wohin ihm Gaffi-Palau um 4 Uhr folgte.

Papilow beim serbischen Ministerpräsidenten. Belgrad, 28. Februar. Der bulgarische General Papilow hat dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister längere Besuche abgeleistet.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Die unveränderte Lage. Konstantinopel, 28. Febr. Der amtliche Kriegbericht bringt: Da das Kreuzen vollkommen aufgewacht und die Flüsse aus den Ufern getreten sind, trat sich gestern an der Thakatschlinie und vor Vasilai nichts von militärischer Bedeutung zu. Adrianopel wurde gestern an der östlichen Front durch Gelbgeschosse (Schuss) beschossen.

Die serbische Truppenhilfe bei Skutari. Wien, 1. März. Die Meldung, daß erhebliche serbische Truppenverstärkungen nach Skutari geschickt werden, bestätigt sich. Mehrere serbische Regimenter sollen bereits über Mitrovica nach Skutari abgegangen sein. Es war zuerst geplant, die Truppenvermehrung über Saloniki zur See zu schicken und ein Teil der Truppen ist bereits in Saloniki eingetroffen. Die Transportdampfer sind aber bisher nicht ausgelassen, weil man befürchtet, daß sie von dem türkischen Kreuzer „Hamidie“ abgefangen werden könnten.

Erster Beleg in Konstantinopel. Konstantinopel, 28. Februar. Erster Beleg ist gestern aus Gallipoli hier eingetroffen und wird heute dem Großvezir einen mündlichen Bericht über die allgemeine Lage erstatten.

Der gefangene deutsche Kriegsberichterstatter. Konstantinopel, 28. Februar. Der Vertreter der „Östlichen Zeitung“, Hauptmann Pielich, der auf Gallipoli in strenger Haft zurückgehalten worden ist, wurde zuletzt auf ein Schiff verbracht, wo er außer irrendem Drost ohne Nahrung gelassen wurde. Trotz des der deutschen Volkshilfe gegebenen Versprechens seiner sofortigen Befreiung wurde Hauptmann Pielich erst am 28. Febr. am 21. Februar freigelassen.

Ein russischer Dampfer angehalten. Sofia, 1. März. Ein russischer Dampfer, der mit einer Beladung von Konstantinopel nach Konstantinopel unterwegs ist, wurde von einem bulgarischen Kriegsschiff angehalten und nach Varna verbracht.

Ein neuer außerordentlicher Kriegerkredit in Bulgarien. Sofia, 1. März. Gestern nachmittag wurde die zweite Hälfte der Subanjo-Schiffen vom Kaiserpräsidenten Danew eröffnet. Von der Regierung wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, in dem 50 Millionen als außerordentlicher Kredit für Kriegszwecke gefordert werden, da die im Dezember vorigen Jahres votierten 50 Millionen infolge der Fortführung des Krieges bereits aufgebraucht wurden. Diese Kreditforderung soll durch Schatzanleihe gedeckt werden.

Eine neue türkische Verschwörung? Konstantinopel, 28. Februar. Der „Daily Express“ meldet aus Konstantinopel, daß eine neue, gegen die Regierung gerichtete Verschwörung entdeckt wurde, und zwar von dem Schreiber des Ministers des Äußeren, Soufi-Bei. Sechs Personen sind bisher verhaftet worden.

Russische Demobilisierung? Petersburg, 1. März. Die Meldung französischer Blätter, wonach die Demobilisierung der russischen Demobilisierung am 6. März erfolgen soll, wird in diplomatischen Kreisen stark bezweifelt. Es ist richtig, daß die Hauptkriterien überwunden und Verhandlungen über die Demobilisierung im Gange sind, doch wird angezweifelt, daß sie am 6. März abgeschlossen werden könnten.

## Deutsches Reich.

Vom Kaiserhof. Der Kaiser reiste gestern abend 10,58 Uhr im Sonderzug nach Wilhelmshaven ab. Prinz Heinrich ist dort bereits gestern nachmittag eingetroffen. — Die Kaiserin ist gestern abend 11,10 Uhr vom Kaiserhof Bahnhof mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Ernst August zum Besuche der Familie des Herzogs von Cumberland nach Gumbden abgereist. Über die Vorbereitungen zum Empfang der Kaiserin in Gumbden wird noch gemeldet: Der Bürgermeister der Stadt Gumbden erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, zur Ankunft der deutschen Kaiserin und der Prinzessin die Häuser und Geschäftsläden zu beflaggen und zu dekorieren. Die Kaiserin wird die prächtigen Appartements im ersten Stock des herzoglichen Schlosses beziehen. Die Prinzessin die Räume des zweiten Stockes in der Nähe von Prinzessin Oskar Gemächern. Die in der Nähe des herzoglichen Schlosses gelegene Villa der verheirateten Königin Marie von Hannover wurden für das Gefolge in Anspruch genommen. — Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Gumbden: Zur Begrüßung der deutschen Kaiserin auf österreichischem Boden

## Feuilleton.

### Konzert.

Einer unserer vorzüglichsten Klaviervirtuosen, Herr Professor Karl Friedberg, war für das gestrige 10. Zykluskonzert im Kurhaus als Solist gewonnen. Ein wahrer Meister seines Instruments. Einer, dem nichts mißlingt; gar nichts mißlingen kann, weil er nicht nur seine Aufgabe und seinen „Stich“, sondern auch sich selbst vollkommen beherrscht. Neben der Unfehlbarkeit seiner Technik, neben der Klarheit seines ganz in Wohlklang getauchten Anschlages — welche Vollendung im Vortrag! In dieser überaus gelungenen Veräußerung innerer Empfindung, in dieser Verkörperung des geistigen Gehalts. Herr Friedberg spielte das Schumannsche A-Moll-Konzert. So muß es gespielt werden. Mit dieser ganz verbotenen und doch aus dem Inneren strömenden Leidenschaft, mit dieser überirdischen Hingabe, welche all die himmlischen Schumannmelodien, all die feineren Harmonie und rhythmischen Element, alle Gefühle und Figuren und Figuren bedeutungsvoll durchdringt. Dies „Sprachvoll“ aus dem Herzen strömende der Schumannschen Muse, diese schwärmerische Innigkeit oder sanfte Schwermut, dies träumerische Hinwagern oder aufstrebende edle Feuer, kurz, dieser ganz wahren Dichtung der Romantik — tritt in Karl Friedbergs Spiel wie kaum bei einem zweiten Klavierkünstler klar und

unverfälscht zutage. . . An zweiter Stelle hörten wir von Herrn Friedberg eine Reihe Brahmscher Klavierstücke. Auch all diesen eigenartigen, bald still versunkenen, bald wehmützig resignierenden, bald heilig aufstrebenden Stimmungsbildern widmete der Künstler ein unendlich liebevolles Verweilen. Den hier oft so hoch gefügten, innigen Klavierklang behandelte er mit einer ganz eigenen virtuosen Grazie und spielte diese Werke — Rhapsodien, Intermezzos, Balladen, unter denen die in fast erotischen Tönen getauchte Wiebegerode des G-Moll-Intermezzo besonders hervorzuheben ist — mit all der Durchgeistigung und Phantasie, die dahin gebären und dabei mit einem intensiven „Klang“ der Technik, der weit über Landläufige „Reinlichkeit“ hinausging. Herrn Friedbergs Erfolg war vollkommen.

Die Kurkapelle, welche das ergriffenente Schumannsche Konzert unter Herrn Konzertmeister Schierings gut ausfüllte, aber technisch noch etwas ungewandter Führung mit möglicher Sammelarbeit begleitet hatte, brachte als Novität den „Sinfonischen Prolog zu einer Tragödie“ von Max Reger. Das Werk, welches nicht gerade eine sehr ergiebige schöpferische Inspiration oder tiefere seelische Gefühlsfrage vertritt, hat sich in maßigen, überladenen Formen auf und interessiert zumeist durch das bis zur Virtuosität durchgebildete kombinatorische Element, durch kunstreiche Polyphonie, durch spitzfindig erdachte Harmonik und — was bei Reger bisher selten zu beobachten war — durch die farbenreiche, fast prunkende Instrumentation. Dem Chorale des Werkes wird man eine gewisse Grobheit nicht absprechen

können; manche imponierenden Ansätze schimmern aus den Wolken hervor, manche wild aufstrebenden, kraftstrotzenden Akzente haben sich bedeutungsreich ab: das tragische Moment der Zukunft weht der Komposition zu, aber das Mit-leid — kennt er nicht; kein Ton bringt wärmer zu Gemut, und die maßlose Ausdehnung der Komposition, die es trotz aller triumphalen Anstrengungen zu keiner rechten Gipfelführung bringt, sondern sich mehr in eine gallerartige uferlose Breite ergießt, stellt sich der Anteilnahme des Hörers — wenigstens bei erster Bekanntschaft — erdärmungslos gegenüber. Der Beifall, der gesendet wurde, galt wohl weniger dem Werke selbst, als der glänzenden Ausführung durch das Orchester und dem Dirigenten, Herrn Karl Friedberg; er hatte in Vertretung unseres leider erkrankten Städtischen Musikdirektors (auch der Herr Kurkapellmeister war unfehlbar geworden) die Leitung des Orchesters übernommen. Herr Friedberg hat sich hier früher schon als begabter Dirigent gezeigt; er offenbarte gestern in der Interpretation des „Prologs“ eine durchdringende Kenntnis der Partitur, eine Kraft der plastischen Gestaltung und eine begeisterte Hingabe, die wirklich imponieren mußten. Daß er sich zu manchen übertriebenen Pantomimen hinreißt, um seine Wünsche und Absichten dem Orchester zu vermitteln, darf am Ende bei der Begabung eines so spröden Stoffes wie diese moderne Prolog-Tragödie nicht wundernehmen; im ganzen hat der Dirigent Friedberg gegen früher zweifellos an Ruhe, Festigkeit und Selbstguth gewonnen; und daß er „stillest“ zu dirigieren vermag, beweist er in der den Konzertabend abschließenden



wenden außer dem von Kaiser Franz Joseph entlassenen Erzhertog Franz Salvator erschienen: Statthalter Baron v. Sotterl, namens des Landes Oberösterreich; Statthalter Graf Salburg, namens des politischen Bezirks; der Bürgermeister und der Gemeinderat, namens der Stadt. Die hier anwesenden Fürstlichkeiten werden der Kaiserin bis Anfang entgegenzuführen, wo Erzherzog Franz Salvator im Namen des Monarchen einen Blumenkranz überreichen wird. Die Auszeichnung von Gmunden ist in höchsten Eile.

Ein Dankeslaß des Kaisers. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Reichsanzeiger gerichteten kaiserlichen Dankeslaß: „Anlässlich der Verlobung meiner geliebten Tochter, der Prinzessin Stizoria Luise, mit S. A. H. dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, sind mir, wie der Kaiserin und Königin und dem Brautpaar aus allen Teilen des Deutschen Reiches Glück- und Segenswünsche in einer solchen Fülle zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, diese Ausdrücke in einzelnen zu beantworten. Hocherfreut über die herzliche Teilnahme aller Schichten des deutschen Volkes an dem großen bedeutungsvollen Ereignis möchte ich zugleich im Namen der Kaiserin und des Brautpaares allen, an den warmen und aufrichtigen Liebesworten Anhänglichkeit teilnehmenden Mitmenschen meinen herzlichsten Dank ausdrücken. Gott der Herr, der alle seine treuen Wünsche, Hoffnungen und Gebete, womit das deutsche Volk den Herzgen und der jungen Fürstentöchter begleitet, gnädige Erfüllung, zum Segen der beiden künftigen Häuser und des Vaterlandes. Ich ersuche Sie, diesen Glückwunsch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, 27. 2. Wilhelm, I. R.“

U. Kellers 90. Geburtstag. An den früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Keller hat der Kaiser zum 90. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Durch Gottes Gnade können Sie heute auf 90 Jahre Ihres reichgeleiteten Lebens mit Befriedigung zurückblicken. Eingedenk Ihrer hervorragenden Verdienste um Staat und Vaterland nehme ich an Ihrem heutigen Lebensjubiläum herzlichen Anteil und spreche Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Wenn besonderes Interesse wird Sie auch auf Ihrem ferneren Lebenswege mit herzlichsten Segenswünschen begleiten. Ihr dankbarer König Wilhelm.“ — Auch die Kaiserin sandte ein Glückwunschtelegramm, ebenso Prinz Ernst Friedrich als Statthalter von Pommern.

Ein parlamentarischer Diner beim Reichskanzler. Beim Reichskanzler fand gestern Abend ein Diner für das Präsidium, die Fraktionsvorsitzenden und des Abgeordnetenhauses statt. Hierzu erhielten auch die Staatsminister v. Trott zu Solz, von Dönnitz und Dr. Henke Einladungen.

Der Amtsnachfolger Schödlers. Die durch Schödlers Tod erledigte, mit 8900 M. dotierte Stelle des bayerischen Deputierten, dem ein besonderes Palast zur Verfügung steht, soll, wie aus Bamberg gemeldet wird, der Generalstab und Weichbold Senger erhalten.

Die „Bayerische Staatszeitung“ als Zentrumorgan. Über eine anlässlich der Verlegung des Hauptquartiers der bayerischen Reichsanstalt durch die „Bayerische Staatszeitung“ wird aus München folgendes berichtet: Nach kaum zwei Monaten des Bestehens ist die „Bayerische Staatszeitung“ so weit, daß sie, wie die „Münchener Anzeiger“ berichtet, dem Hauptorgan der bayerischen Zentrumspartei, dem „Bayerischen Kurier“, ihr gesamtes Submaterial zur Verfügung stellt, damit die „Blatt“ gleichzeitig mit der „Bayerischen Staatszeitung“ und vor der übrigen Presse alle wichtigen Nachrichten und Personalnachrichten bringen kann. Es ist anzunehmen, daß diese Bevorzugung nicht von der Offizin der „Bayerischen Staatszeitung“ gewährt worden ist, sondern auf höhere Aufforderung hin erfolgte.

Ein fortschrittlich-nationalliberales Abkommen in der Rheinprovinz. Zwischen den Provinzialparlamenten der bayerischen Volkspartei und der nationalliberalen Partei in der Rheinprovinz ist für die bevorstehende Landtagswahl im Prinzip ein Abkommen erzielt worden, das ein Zusammengehen beider Parteien vorsieht. Dieses Abkommen wird aber erst dann als perfekt gelten können, wenn die Einzelverhandlungen mit den Wahlkreisen beendet sind, wofür ein Termin bis zum 10. März vorgesehen ist.

Audienz in der Seidenindustrie. Der Arbeitgeberverband der Seidenindustriellen zu Krefeld bezieht, wegen des Jahresausstandes zum 15. März alle Arbeiter und Arbeiterinnen, 15.000 an der Zahl, auszusparen.

Die Schiedsgerichtsverhandlungen im Bergwerke. Die Entscheidung über Krieg und Frieden im Holzgewerbe ist auch gestern noch nicht gefallen. Den ganzen Tag über wurde von der deutschen Vertragspartei verhandelt, ohne daß es zu einem endgültigen Ergebnis kam. Die Parteien in acht Städten sind eilig geworden. Heute sollen die Verhandlungen wegen der noch bestehenden Differenzen fortgesetzt werden. — Die Arbeitgeber im Holzgewerbe haben gestern den Schiedsgericht der Unpartei-

keiten abgelehnt. Streiks und Ausperrungen erscheinen jetzt unvermeidlich. Bezüglich der Rauter, Zimmerer- und Bauhofsarbeiter-Forderungen finden neue Verhandlungen am 9. März statt.

### Heer und Flotte.

Der Verzicht der Kaiserlichen als preussischer Kommandanten. Der Oberkommandant im Infanterie-Regiment von Dietz, Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist durch Verordnung der Verlegungsabteilung des preussischen Kriegsministeriums vom 21. Februar d. J. mit dem 1. März in den Etat der Offiziere der Kavallerie eingeteilt worden.

Der Offiziersrat der Ostpreussischen. Infolge der Fortsetzung der neuen Heeresverträge wird eine verhältnismäßig sehr starke Vermehrung der Stellen für Offiziere, u. a. auch vom Hauptmann und Mittelmeister aufwärts, eintreten, im ganzen der Bedarf an Offiziersnachwuchs erheblich noch zu. Die Offizierskassen gewinnen dadurch wohl sicher an neuer Anziehungskraft. Am jedoch den höchsten Erfolg wenigstens teilweise zu sichern, ist eine Vergrößerung der Hauptkadettenanstalt in Berlin-Weißensee und der acht preussischen Kadettenhäuser sowie des bayerischen und des sächsischen Kadettenkorps geplant.

Ein neuer preussischer Militärattaché in München. Der bisherige Militärattaché bei der preussischen Gesandtschaft in München, Major i. R. Schaffer v. Bernstein, ist von seinem Posten abberufen und zum Generalstab des Generalkommandos in Münster i. W. versetzt worden. Als sein Nachfolger ist Major v. Betsch, bisher im Generalstab der bayerischen Division in Darmstadt, zum Militärattaché ernannt worden.

Schiffenachrichten. Eingetroffen: S. M. S. „Leipzig“ am 28. Februar in Vah (Zichlmanachipel), S. M. S. „Juno“ am 28. Februar in Singapur, S. M. S. „Seeadler“ am 28. Februar in Dordrecht.

## Ausland.

### Osterreich-Ungarn.

Der bevorstehende Generalstreik in Ungarn. Budapest, 28. Februar. Der Generalstreik wird für Montag erwartet. Die Polizei hat den für den ersten Tag des Ausstandes angekündigten Demonstrationen verboten, ebenso die für den zweiten Tag einkirchenden Volksversammlungen. Die Stadtbehörde hat die Bevölkerung aufgefordert, sich für zwei Tage mit Lebensmitteln zu versorgen, da sie mit einer zweitägigen Dauer des Ausstandes rechnet.

Verhaftungen wegen Spionage in Trient. Trient, 28. Februar. In Trient wurde der akademische Maler Mario Belutta wegen Verstoßes des Hochverrats und der Spionage verhaftet und ins Militärgefängnis eingeliefert. Die Hausdurchsuchung soll nach Mitteilungen italienischer Blätter, außerordentlich belastendes Material an Karten, Plänen und Plänen zutage gefördert haben. In der gleichen Affäre wurden heute drei weitere Verhaftungen vorgenommen.

### England.

Großer Ausbau der Luftflotte. London, 28. Febr. „Daily Express“ meldet, daß die Regierung einen Vorschlag des bekanntesten Fliegers Englands, Graham White, in Erwägung zieht. White hat den sofortigen Bau einer großen Flotte von Luftschiffen, die im Kriege für militärische Zwecke herangezogen werden können, und Luftschiffhallen um die ganze Küste Englands vorgeschlagen.

Die Aufführung des Ballonfestes. Die geheimnisvollen Luftschiffe, die seit einiger Zeit die ängstlichen Gemüter des großbritannischen Inselreiches beunruhigten, haben jetzt eine harmlose Aufklärung gefunden. Es handelt sich bei diesen beleuchteten Ballons, wie dem „N. Z.“ von wissenschaftlicher Seite mitgeteilt wird, um nichts anderes als kleine Gummi-Ballons, die für Beobachtungszwecke, besonders zur Bestimmung der Windrichtung während der Nacht aufgelassen werden. Um ihre Flugrichtung beobachtet zu können, ist es erforderlich, sie mit einem leuchtenden Körper auszustatten. Man wählt dazu eine kleine elektrische Lampe mit ausdauernder Batterie, die im Innern des Ballons aufgehängt wird. Auf diese Weise wird der Schein eines arthroskopischen Lichtes vorgetäuscht, das zu der Verwechselung mit dem Heliumluftschiff geführt hat. Die Täuschung mag dann dazu geführt haben, daß phantastische Deute irgendein

anderes zufälliges Geräusch zu dem von Strobeln und Motoren umgewandelt haben. Bei der Beliebtheit dieser beleuchteten Ballons in englischen und französischen Observatorien werden Gelfenverluste dieser Art auch weiterhin auftreten. Vorläufig hat die Regierung darüber jedenfalls die englischen Regierungskreise dazu gebracht, für Luftschiffahrt und Aviation außergewöhnliche Mittel zur Verfügung zu stellen.

### Rußland.

Graf Potoki dementiert. Wien, 28. Februar. Graf Potoki telegraphiert der „Neuen Freien Presse“ aus Warschau, daß alle Blättermeldungen, wonach in seinem Schloß in Wolhynien polizeiliche Hausdurchsuchungen stattgefunden hätten, vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Die Amnestie. Petersburg, 28. Februar. Der Ministerrat beschloß, die bevorstehende Amnestie auf alle Verbrechen anzuwenden. Der Justizminister wollte nur Strafmilderungen.

Die deutsch-russische Literaturkonvention. Petersburg, 28. Februar. Die russischen und die deutschen Delegierten haben heute die Literaturkonvention unterzeichnet. Die Konvention soll einen Monat nach Austausch der Ratifikationen in Kraft treten.

### Asien.

China und die Mongolei. Petersburg, 28. Februar. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Peking: In der Provinz Szechuan hat sich eine Gesellschaft zum Schutz der Interessen Chinas in der Mongolei gebildet. Die Gesellschaft hat einen Aufruf erlassen, in dem sie zum Schutz der Rechte Chinas in der Mongolei die Anwendung von Waffengewalt fordert. Als Betätigung des Aufrufes teilte der Gouverneur von Szechuan der Regierung mit, daß zwei neugebildete Divisionen zum Ausmarsch in die Mongolei bereit stünden.

### Amerika.

Der Bau des Schlachtkiffes „Pennsylvania“. Washington, 28. Februar. Marineminister Meyer hat der Schiffbau-Gesellschaft in New-York-Kreis den Bau des Schlachtkiffes „Pennsylvania“ übertragen, das eines der größten Schiffe der Welt wird. Die Kosten belaufen sich auf 7.900.000 Dollar.

## Luftfahrt.

Ein Fliegersturz. Düsseldorf, 1. März. Auf dem Flugplatz in Hohenlöhle der Fliegerführer Rühlmann infolge Versagens des Motors aus 20 Meter Höhe ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Zwischen Halbmond und rotem Kreuz.

Der bekannte Kriegsberichterstatter Baron v. Binde, Kriegskorrespondent aus dem „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichte gestern, befindet sich augenblicklich auf einer Vortragsreise durch Deutschland, um seine Eindrücke auf ein Wort und Bild niederzulegen. Hierorts darf sich der „Wiesbadener Militärverein“ das Verdienst zuschreiben, das Binde Herrn Binde-Kriegskorrespondent bewirkt zu haben. Der Vortrag, der gestern Abend im Festsaal der „Turngesellschaft“ stattfand und von Stabsarzt d. R. Dr. Kolte mit einer lehrreichen Vortragsanrede eröffnet wurde, war trotz dem für den Ballankrieg im allgemeinen mehr und mehr erloschenen Interesse außerordentlich gut besucht. — Wie die Mongolen in China, so haben die Türken in Europa ausgespielt, begann der Redner seine historische Betrachtung über Entstehung und Entwicklung des Osmanenreichs, den Mittelpunkt des großen Balkanproblems, das noch heute ein Programm unheilvoller Kämpfe und schwerer Konflikte in sich birgt. Österreich — so demerzte der Vortragende nachdrücklich und mit ernster Miene — rechnet auf einen Krieg mit Russland, den es für unvermeidlich hält, und hofft dabei auf Deutschlands treue bewährte Bundesgenossenschaft. — Der Red-

ner-Dar-Sinfonie von Dabba, die er mit großer Einfachheit und Sparsamkeit der Zeichnung begliederte — fast wie ein Kopiermeister der alten Schule. Nur hätte dabei das Orchester zuweilen noch etwas freier zusammengefaßt und manche Einzelheit noch bestimmter herausgehoben werden können; doch wurde die Sinfonie im allgemeinen sehr flott abgepfiffen; und das Publikum ließ es dem Dirigenten gegenüber an härmlichem Dankesbeifall nicht fehlen. O. D.

### Rus Kunst und Leben.

Königliche Schauspiele. Im „Kaufmann von Senezio“ sollte sich gestern abends ein Gast als Schloß vor: Herr Rich Schmidt vom Breslauer Stadttheater. Dem Künstler, der ebenfalls auf Wannenmarkt spielte, fehlte offenbar nichts von dem, was ein Charakterspieler haben muß: er verfügte über eine tiefsame, den seelischen Bewegungen willig folgende Sprache, über eine ausdauernde Mimik und eine harte Geis. Er vermied Überhebungen, ohne irgendwo die leidenschaftliche Wucht seiner Rolle abzuschnitten. In der Szene mit Tuba, die vielleicht gerade deshalb für den Schloß-Vorstellung von besonderer Schwierigkeit ist, weil sie ihn gewissermaßen zwischen der höchsten Freude und dem tiefsten Schmerz hin- und herwirft, — in dieser Szene kam die Fähigkeit des Künstlers, einer Leidenschaft den richtigen und starken Ausdruck zu geben, voll zur Geltung. Das nahezu andauernde Gähnen spendete ihm denn auch noch dem zweiten Akt besonders lebhaften Beifall. In der Beichtszene befriedigte uns der Künstler vollkommen; so muß der Schloß aufzugeben über den weisen Daniel, so muß er sich auf seinen Schein berufen, und so muß er schließlich zusammenbrechen. Wir lassen dabei dahingestellt sein, ob es notwendig ist, daß sich Schloß bei der Anerkennung

seines Rechtes mit hoch erhobenem Messer auf A. Mario stürzt. Schloß will nicht stehen, sondern knien! Das ist indessen ein Einwand, der im Falle seiner Verurteilung weniger den Künstler als die Regie trifft. Der Gast mußte sich mehrmals vor dem Vorhang zeigen. Auch die übrigen Darsteller, vor allem aber Boris Vachhammer, wirkten einen erheblichen Teil des Beifalls auf ihren Kontos buchen.

### Meine Chronik.

Theater und Literatur. Die man uns mittelt, hat sich die Wiesbadener katholische Vereinigung in einer scharfen Resolution gegen die Aufführung des Schauspiels „Die Jesuiten“ im hiesigen Wiesbadener Theater ausgesprochen. Der Brief kommt tatsächlich post festum. Die Direktion des Theaters hat das Stück bereits von dem Spielplan abgesetzt.

Dort, während hat die deutsche Uraufführung der „Ausgestoßenen“ für das Wiesbadener Stadttheater erworben. Die Aufführung soll am 4. März stattfinden.

Wie man aus Nürnberg berichtet, hat sich dort unter dem Namen Gesellschaft für dramatische Kunst eine literarische Vereinigung gebildet, die an den Sonntagvormittagen Vorträge zur Aufführung bringen will, deren künstlerischer Wert anerkannt ist, die aber im hiesigen Spielplan der Theater nicht zur Darstellung gelangen können. Die erste Aufführung wird zwei Einakter Nocturne bringen. Neben Winter sollen mindestens vier Aufführungen veranstaltet werden.

Wissenschaft und Technik. Das Dampfschiff „Bertha“ ist am Samstag von Sandfjord abgegangen und wird Tromsø am 10. März erreichen. An der Giff-Expedition beteiligen sich außer dem Leiter Stargard und Dr. Wichmann die beiden bekannten Eisfaher Eöten Zachariassen und Nils

mit zwei geübten Gundefahrern und drei Landknechten. Die Zeitungen „Libens Tegen“ und „Aftenposten“ veröffentlichten ein drastisches Telegramm aus Spitzbergen vom 27. Februar, wonach aus der Grobhai telegraphiert wird, daß der Leiter des dortigen deutschen Observatoriums Dr. Wegener mit einer Hilfsmannschaft verheißt, von der Ringbäl aus die Westküste und das Erydationschiff in der Treuenburgbucht zu erreichen. Er und seine Begleiter sind am 25. Februar aufbrechen und haben auf ihrem Marsch Proviantdepots angelegt. Die Grobhai war in den letzten Tagen mit Eis bedeckt. Von der Mündung des Riffords bildete sich mehrere Kilometer einwärts ebenfalls neues Eis.

König Georg hat die Witwe des verunglückten Eishol-Forschers Scott in den Adelsstand erhoben. Er verlieh ihr in diesem Falle die Würde, die ihrem Mann zuteil geworden wäre, wenn er sein Vaterland wiedergesehen hätte.

Der Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege wird seine diesjährige Versammlung in der Pfingstwoche (vom 13. bis 16. Mai) in Breslau unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Professor Dr. Richter (Berlin) abhalten. Anfragen sind an den Geschäftsführer Professor Dr. Selter (Bonn), Ooglenisches Institut, zu richten.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat, da ihr in der letzten Zeit des öfteren Mitteilungen über die Wissenschaften unterbreitet worden sind, eine besondere aus drei ihrer Mitglieder zusammengesetzte Kommission ernannt, die dieses viel erörterte Problem einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung unterziehen soll. Der Kommission gehören an: der Geologie Professor Doyville, der Chemiker Professor Armand Gauvier und der Physiologe und Arzt Professor A. Dastie. Auch auf dem Kongress für experimentelle Psychologie, der in Paris nach Ostern tagen wird, will man sich eingehend mit dieser Frage beschäftigen.



ner schillerte Johann die erste Phase des Zusammenbruchs der Türkei, den Tripolis-Krieg, der bekanntlich die Italiener auf ihrem vorgezeichneten „militärischen Spaziergang“ auf einem Dornenpfad brachte, auf dem ihnen insbesondere die vernünftigen und listigen Araberschützen recht viel zu schaffen machten. Mehner hat zahlreiche Episoden und Szenen in seiner Kamera festgehalten, die lichtvolle Beispiele von der überlegenen Beweglichkeit und Terrainkenntnis der tapferen und opferbereiten Araber im Wüstenland gaben, und in denen die Phantastiegebilde der „Agencia Stefani“ und anderer italienischer Pressebüros zu belustigenden Zerr- und Schattensbildern werden. Die Eroberung von Tripolis bezeichnet der Vortragsende als eine schwächliche Defensiv-, die Italiener ebensowenig Ehre machte, wie die Verletzung der Humanität und der Menschenrechte in diesem menschenmordenden Feldzug. — Auch den jetzigen Balkankrieg hat Baron von Kriegl-Bienstein natürlich an Ort und Stelle studiert, und zwar zunächst als gern gesehener Gast im montenegrinischen Hauptquartier vor Skutari. Als er aber seinen Zeitungen telegraphierte, hob noch seiner Überzeugung Skutari von den Gebirgsbünden nicht eingenommen werden könnte, fiel er beim König Nikša in Ungnade, weshalb er sich schleunigst nach Vise-Gras und Nikšić aufmachte. Die Lichtbilder und Ereignisse, die der Vortragsende auch über diese Kämpfe effektevoll überbringt, entfallen den Krieg in seiner ganzen Gräßlichkeit, bei deren Anblick das Ideal eines Siegs über das Wüsten der Niederlage vollständig gleichgültig werden können. Die in allen Jungen verherrlichte Armee versagt gänzlich, die Hungernöth ist ausgebrochen, die Brunnen sind ausgeschöpft, und hinter all dem grauenvollen Elend kommt die Cholera geschlichen und vernichtet in geschäftiger Kleinarbeit, was die Brutalität der Schlachten verdrängt hat. Die Eisenbahn kann nicht mehr verkehren, weil die Geleise voll Toter liegen, Unterwäse in grauenhaftem Zustand pflastert die Felder, Thierleichen liegen zu Dutzenden in den Wassergräben, und viele Sterbende, erschommungslos aus dem Zug herausgeworfen, klammern sich noch krampfhaft am Bergabhang an — sie tröhlen mitkommen und fliehen aus diesem Lager des Verderbens! Dah unter solchen traurigen Umständen auch das Hülfsnetz der Sanitätspflege keine leichte Aufgabe war, bedarf keiner Frage, und namentlich das deutsche Rote Kreuz mit seiner musterhaften Organisation hat sich, wie der Medner bemerkte, geradezu glänzend bewährt. Leider aber ist ein großer Teil seiner Mitglieder nicht mehr zurückgekehrt, auch ein vielfaches Beispiel von dem Schrecken des Kriegs, vor dem uns der Himmel bewahren möge.

### Moderne Bibelabende.

Der Traubend bot der zahlreichen Zuhörerschaft die Beantwortung zahlreicher, bedeutsamer Fragen, die schon allein aus sich bewiesen, welches Interesse den Vortragern entgegengebracht wird. Dies Interesse erstreckt sich sogar auf die „Athenische Volkszeitung“, die zu den beiden ersten Jahrgängen der Bibelschau sich schweigend verhielt, und nun mit einem Leitartikel: „Die Entchristlichung des Christentums in den modernen Bibelschauenden der Ringerstraße“ die vier modernistischen evangelischen Prediger vor ihr Spruchkollegium situierte. Sie rechtfertigt dies Vorgehen damit, daß durch die Berichterstattung in der Presse „den leider sehr zahlreichen katholischen Lesern dieser Presse Beunruhigung und Zweifel aufgebracht werden“. Auf den ihnen von der Redaktion gestellten Artikel erklärten die Veranstalter: „Wir überlassen es mit getoister Suferheit dem Urtheil unserer Zuhörer, auch der ehro anwesenden katholischen Bischöfen, ob durch unsere Vorträge ihr Christentum entchristlicht worden ist. Im übrigen sehen wir keine Nothwendigkeit, und mit der dogmengebundenen katholischen Kirche über Fragen wissenschaftlicher Bibelschauvertrachtung fruchtbringend auseinanderzusetzen. Wir können unsfererseits bezeugen, daß wir jedenfalls durch diese Bibelschauvertrachtung nur bereichert wurden zu der freudigen Erkenntnis des einzigartigen religiösen Wertes der Bibel und in ihr der einzigartigen Person unseres Heilands“. — Pfarrer Philipp Philipp beantwortete zunächst die Frage, ob „die Kampfernatur Jesu nicht nur eine Seite sei neben dem leidenden den Willen zum Leben verneinenden Jesus“, und „wie sich der Kämpfer Jesus vom übermenschlichen Nichts unterseheide?“ Er führte aus, daß nur als stillschweigende Tatsache dieses Leben und Heutigen stillschweigend vorliegt; wie denn überhaupt unter heutiges Verständnis von Religion immer und durchwegs stillschweigend betont sei. So gibt es keinen den Willen zum Leben verneinenden Jesus, der vielmehr ein Lebensdenker ist. Der übermenschlichen Nichts hat zwar entschieden auch stillschweigende Qualitäten, aber er versagt religiös sozial als Geistesgegenwart, der sich das Recht nimmt, die „Weltumwelt“ zu verachten. Jesu Menschenadel dagegen ist Menschendienst. Wer am meisten dient, ist Meister. Die Frage, ob er an ein irdisches Paradies vollendeter Menschlichkeit glaube, verneint Pfarrer Philipp: Jeder moralische Weltzustand der Menschheit vollzieht sich nicht gradlinig, sondern als Korrektur und Verbesserung vorhandener Minderwerke, als Überwindung der furchtbaren Realität des Bösen“. Wir würden in einem Reich ungestörten Gottesfriedens stillschweigend faul. — Aus Zerkreuen kam die Frage, ob „der Vortragende dem Kind nicht etwas nehme, daß er die Frage: Was ist Gott? zurückweisend haben sollte vor der anderen Frage: Was ist der Mensch?“ — Dem noch religiösen Kind ist Gott eine geordnete Größe. Aber die religiöse naive Unbefangenheit bleibt nicht, und dann werden wir Gottes Eigenschaften nicht mehr wie Selbstverständlichkeiten heruntergelassen lassen. Man lasse sie das Heilige im Menschen finden, als die Tür zu Gott. — Pfarrer Lieber, der zugleich Fragen des verbindehten Pfarrers Wesenmeyer behandelte, beschäftigte sich mit Dreins Zeugnung der Geschicklichkeit Jesu. Er zeigte einen Wea, auf dem auch der „Baie“ sich von der Geschicklichkeit Jesu überzeugen kann. Er nannte den ausgesprochenen Griecharakter der Paulus-Fraße, die alles andere nur seine sonderbaren Selbsthandlungen sind. Dann das deutliche jüdische Volkstum der Evangelien, die deutlich nachweisbare Benutzung von Sprachsammlung und Überlieferung, die deutlich nachweisbaren Rüste der Anwesenheitsarbeit, die sich selbst auf dem „Gebiet“ von dem Gottbeiland. Ein „Auenfreies“ Gebiet steht der Redner in dem inneren Leben des Volkes, das sich durch alle Widersprüche und Übermalungen immer wieder als ein wirklich geliebtes vorstellt. Eine andere Frage galt der Sündhaftigkeit Jesu und der „Wahrheit“ einer abschließenden Gotteskraft. Betrug durch den Menschen Jesus. Sie gaben dem Redner

Unlos, zugleich seine Stellung zum weltlichen Wunder und Naturwunder zu erörtern. Nach einer Reihe von Fragen schlossen sich an, „Die Unüberbietbarkeit der Gottesoffenbarung in Jesus“. Jede etwaige Weiterführung der Gotteserkenntnis konnte nur ein gradliniges Fortführen der Hinterfragung sein, die Jesus gezogen hat im Gottesglauben und im Aufgebot der Menschenliebe. — Pfarrer Wedmann setzte sich zunächst mit einem Einwand auseinander, ob nicht doch allseitige Züge in der Verkündigung und in dem Leben Jesu zu finden seien. Mäurer beschäftigte er sich mit einer Frage nach dem Sozialismus in der Urchristenheit. Eine ganze Reihe von Fragen hatte der letzte Teil seines Vortrags über den Tod Jesu eingebracht. Pfarrer Wedmann schilderte noch einmal ausführlich, das, was nach seiner Überzeugung das Große und Erhebende in diesem Todesleiden war. Endlich ging er auf eine Frage ein, die die Verknüpfung von zeitgeschichtlicher Gewandtheit Jesu mit der Anerkennung seiner Einzigartigkeit sich nicht darstellen zu können erklärte. Er schloß mit einem herzlichen Dank an die Gemeinde der Modernen Pfadfinder.

— Hohes Alter. Am 3. März feiert der Königl. Eisenbahnschreiber a. D. Ludwig Schum, Bismarckring 9, in körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag. Er ist Kaiseran von 1846/49 und 50 Jahre Abonnement des „Biesbadener Tagblattes“.

— Chemisches Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden. Im den im Herbst 1912 abgehaltenen Ferienkursen beteiligten sich 24 Studierende, darunter 1 Dame. Während des im Kürze zu Ende gehenden Wintersemesters 1912/13 ist das Laboratorium von 33 Studierenden (einschließlich zwei Hospitanten) besucht, darunter 4 Damen. Der Heimat nach verteilen sich die Studierenden wie folgt: 2 sind aus dem Deutschen Reich, 3 aus Preussens, 2 aus Rußland und je 1 aus Frankreich, Holland, Spanien, der Schweiz und aus Brasilien. Außer den Direktoren, Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Fresenius, Professor Dr. W. Fresenius und dem stellvertretenden Direktor Dr. H. Fresenius, sind am Laboratorium 3 Dozenten und Abteilungsleiter, ferner im Unterrichtslaboratorium 2 Assistenten und in den Untersuchungs-Laboratorien (Versuchsstationen) 29 Assistenten und Laboranten tätig, darunter 9 Damen. Auch im Wintersemester 1912/13 gingen eine Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Laboratorium Fresenius hervor. Die betreffenden Abhandlungen wurden in chemischen Fachblättern, insbesondere in der von den Direktoren des Laboratoriums herausgegebenen „Zeitschrift für analytische Chemie“, veröffentlicht. Als selbständige Druckchrift erschien: „Chemische und physikalisch-chemische Untersuchung der Wigginger Knequelle“ von Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Fresenius (Wiesbaden, C. W. Kreidels Verlag 1913). Außer den wissenschaftlichen Arbeiten wurden im Wintersemester 1912/13 in den verschiedenen Abteilungen des Untersuchungs-Laboratoriums (Versuchsstationen) zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels, des Vergahs, der Industrie, der Landwirtschaft, der Gesundheitspflege sowie der Verunstaltungs- und Gerichtsbehörden angestellt.

— **Hofschreiber.** Mit dem 1. April tritt für die k. Hofschreiber insofern eine geringe Verbesserung ihrer Lage ein, als eine Anzahl sogenannter Hofschreiberstellen erledigt wird; in unserem Bezirk sollten es 28 sein. Diese Stellen, die meistmählig sind, werden mit Höfistern v. A. besetzt, doch erhalten die Inhaber genau die Bezüge der Höfister m. A., also Stellenzulage und Dienstaufwand. Auch ist auf diese Weise älteren Höfistern, die den entsprechenden Verdienst nicht mehr leisten können, Gelegenheit gegeben, noch im Dienst zu bleiben, indem sie sich auf eine Hofschreiberstelle versetzen lassen.

— Vom Arbeitsmarkt. In allen Branchen des Arbeitsmarkts überwiegt am Platz zurzeit die Nachfrage des An-  
 gebots ziemlich erheblich, nur bei Dienstmädchen, Kneis-  
 frauen und anderem Hauspersonal ist das Gegenteil der Fall.  
 In die 100 Herrschaften usw. sind es, welche zurzeit im „Pies-  
 badener Tagblatt“ ihre Hilfe geben, ihren Bedarf an Personal  
 an, während sich etwa der vierte Teil dieser Zahl um  
 einschlägige Stellen bewirbt.

— Zum Konflikt in der Willstörkammeradschaft Wilhelm II.“ Der Kaufmann Ernst Kneifer hatte bekanntlich eine öffentliche Erklärung in dem Streit des Vorstands der „Krieger- und Willstörkammeradschaft Kaiser Wilhelm II.“ gegen den ersten Vorsitzenden der Kameradschaft, den Grafen v. Werder, abgegeben, worin er erklärte, daß die der früheren erste Vorsitzende und obige Ehrenvorsitzende der Kameradschaft, Justizrat Dr. Heimgarten, sich beleidigt fühlen. Auf eine von dem Beleidigten erhaltene Strafanzeige gegen Kneifer wies der erste Staatsanwalt den Antragsteller auf den Weg der Privatklage.

— 1813. In dem Schaufenster des Uhrmachers Hermann Franderi, Wuhlfahrtstraße 1, sind, von dessen Vorfahren kommend, zwei Reliquien aus der denkwürdigen Zeit der Erhebung Preußens im Jahre 1813<sup>1</sup> ausgestellt, und zwar in Gestalt eines eisernen Eherings mit der Devise „Woh! geb ich euren Eifen“ und eines eisernen Kreuzes aus dem Befreiungskrieg. Der goldene Ehering, das Unterspand ehelicher Liebe, wurde in hochbergiger Weise in den bedrängten Zeiten auf den Altar des Vaterlands zum Opfer gebracht. Der preussische Staat gab hierfür „eiserne Eheringe“ mit der oben genannten Devise.

— Ein falscher Kriminalschuttmann. Am Sonntag hatte ein Wiesbadener Dienstmädchen mit einem Gefreiten in Friedrich eine Kinovorstellung besucht, worauf dann beide sich zum Rheinufer begaben. Dort trat um etwa 1/4 Uhr ein Mann, der das Paar anscheinend beobachtet hatte, an dieses heran, gab sich als Kriminalschuttmann Friedrich Müller aus Wiesbaden aus und sagte, er wüßte das Mädchen feinehmen, sollte ihm zur Wache folgen. Dem Gefreiten dagegen befohl er, seiner Wege zu gehen, was dieser auch tat. Der angebliche Kriminalschuttmann ließ sich aber dann herbei, das Mädchen nicht zur Wache zu bringen, sondern er beglittete es in der dunklen Nacht nach Wiesbaden. Die Polizei forscht nach dem Pseudoschuttmann.

— Drei erkrankte Persönlichkeiten wurden von der hiesigen Kriminalpolizei freigegeben und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Es handelt sich um ein 19 Jahre altes Dienstmädchen aus Krenau, das hier ihre Kolleginnen und Begleitkriminalen besuchte sowie mehrere Geschäftsleute um größere Arbeiten bejournelte, ferner um eine 17jährige Schülerin des Doctheims, die sich seit 14 Tagen aus ihrer elterlichen

Wohnung einkassiert hatte und hier in raffinierter Weise Logischwindelnchen veräußerte, wobei es ihm in mehreren Fällen gelang, Kleider und bares Geld zu entwenden. Die jugendliche Person ist schon mehreremal mit dem Staatsrichter in Konflikt geraten und wird deshalb wohl jetzt der Zwangsverziehung übergeben werden. Der dritte der Verhafteten ist ein Heroldsdiener, der seinem Herrn, einem hier weilenden reichen ausländischen Aurgaji, etwa 1200 R. geklaut hat. Bei seiner Festnahme hatte er den größten Teil des Geldes bereits vertriebt.

— Verhaftete Bedienstete. Heute morgen ist es gelungen, einen Bediensteten festzunehmen, der seit längerem in der Marktstraße und den benachbarten Straßen die Bröden und auch Flaschenmilch gestohlen hatte, ohne daß es gelungen war, den Dieb auf frischer Tat zu ertappen. Der Dieb, bezw. die Diebin ist ein 21 Jahre altes früheres Dienstmädchen, das seine Leute gemeinsam mit einem 18jährigen Wurfchen, mit dem es zusammen in einer Manfarde hauste, verachtete. Beide waren heilloslos. Sie wurden verhaftet.

— Eisenbahnunfall. Aus der Station Solm-Böden entgleiste gestern ein Wagen eines Güterzugs und fuhr auf einen anderen auf, diesen teilweise zerstörend. Durch den Unfall war das Gleise teilweise gesperrt und der Personenzug 4050 Limburg-Biesbaden konnte erst mit halbtägiger Verspätung die Station Solm-Böden verlassen.

— Verleumd.-Kreditor. Angenommen zur Telegraphen-  
schiffin Bräutlin Gräuer in Dietrich. Übertragen ist die  
Verwaltung einer Hofmeisterstelle dem Hofsekretär Reichert  
aus Reuenahr in Alkeningen (Wehrmoos). Verleibt und die  
Hofsekretären Adrian von Königslein nach Emsenber  
(Rheinland) und Dingens von Sönnigen nach Königslein;  
der Telegraphenassistent J. H. Schneider von Rodum nach  
Dochst.

— **Kleine Neigen.** Vor 10 Jahren, am 1. März 1905, eröffnete die Firma H. Schöck u. Co., Frankfurt am Main, Konfektionsgeschäft, im Hause Wiedenbergs 4. Ihr Geschäft, das schon nach 1½ Jahren, da die Lokalitäten sich als zu klein erwiesen, nach dem damaligen Neubau Langgasse 22, verlegt wurde und auch dort im vorigen Jahre durch Eingangsnahme eines zweiten Stocks wiederum bedeutend vergrößert werden mußte — Am 2. März betreibt das elektrische Inhalationsgeschäft Hb Steiner, Weberstraße 51, 20 Jahre. Gleichzeitig ist Herr Steiner 20 Jahre Abonnent des „Wiesbadener Localblattes“. — Alle hier und in der Umgegend wohnenden ehemaligen Angehörigen des 2. Garde-Regiments zu Fuß sind an einer Besprechung wegen Teilnahme an den Jubiläumsfestlichkeiten des Regiments auf Mittwoch, den 12. März, abends 8½ Uhr, in das „Jubiläum-Restaurant“, Gerichtsstraße 5, eingeladen.

Spielplan der Wiesbadener Theater.

Sam. L. bis 9 Uhr.	Böhm. Schauspiele.	Preuss. Theater.	Wall. Theater.	Opern- Theater.
<b>Donnerstag</b>	Der Reichthümer. H. D.	3 1/2 Uhr: Die kau Brandstifter. 7 Uhr: Weisheit.	4 Uhr: Orion, wie es steht und steht. 6 1/2 Uhr: Jägerleben.	5 1/2 Uhr: Der habe Augustin 8 Uhr: Puppen.
<b>Freitag</b>	Unter Lärm. H. D.	Die Jäger.	Ueber großen Tisch.	Puppen.
<b>Samstag</b>	Der Sigmund. H. D.	Reizung.	Jägerleben.	Puppen.
<b>Sonntag</b>	Die H. A.	Die Frau Präsidentin.	Ueber großen Tisch.	Puppen.
<b>Montag</b>	Reichthümer. H. D.	Der gute Hof.	Jägerleben.	Puppen.
<b>Dienstag</b>	Robert und Hermann. H. D.	Reizung.	Halbesinn.	Opern- und Schauspiel. Opern- Schauspiel.
<b>Mittwoch</b>	7 1/2 Uhr: Solene H. A.	Johannessen.	Geistlichkeit.	Opern- und Schauspiel. Opern- Schauspiel.
<b>Donnerstag</b>	V. Schöner- berg.	—	—	Montag: Halbesinn. Abend: Der neue Welt.

\* Spielplan des Rainer Stadttheaters. Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr: „Indine“. Abends 7 Uhr: „Tuppchen“. Montag, den 3. „Aurore“. Hierauf: „Die arischen Verwandten“. Dienstag, den 4.: „La Lorraine“ (Die Ausgehörsene). Mittwoch, den 5.: „Cyprien“. Donnerstag, den 6.: „La Lorraine“ (Die Ausgehörsene). Freitag, den 7.: „Don Juan“. Samstag, den 8.: „Dr. Mäus“. Sonntag, den 9. nachmittags 3 Uhr: „Der liebe Augustin“. Abends 7 Uhr:

\* Spielplan der Frankfurter Stadttheater, Oberyhaus:  
 Sonntag, den 2. März, nachmittags 1/4 Uhr: 'Martha'  
 Abends 7 Uhr: 'La Bohème'. Montag, den 3.: 'Orpheus und  
 Eurydice'. Dienstag, den 4.: 'Der Vagabond von Sevilla'.  
 Mittwoch, den 5.: 'Lobengrin'. Donnerstag, den 6.: 'Epi-  
 gente auf Touris'. Freitag, den 7.: 'Der liebe Augustin'.  
 Samstag, den 8.: 'Ariadne auf Naxos'. Sonntag, den 9.  
 nachmittags 1/4 Uhr: 'Die lustige Witwe'. Abends 7 Uhr:  
 'Go. men'. — Schauspielbare: Sonntag, den 2. März,  
 nachmittags 1/4 Uhr: 'Die Jeunelischen'. Abends 7 Uhr:  
 'Der gute Ruf'. Montag, den 3.: 'Der gute Ruf'. Dienst-  
 ag, den 4.: 'König Heinrich der Vierte'. (Erster Teil).  
 Mittwoch, den 5.: 'König Heinrich der Vierte'. (Erster Teil).  
 Donnerstag, den 6.: 'Buddha'. Freitag, den 7.: 'Johan-  
 nes'. Samstag, den 8.: 'Heldemann als Gesandter'.  
 Sonntag, den 9. nachmittags 1/4 Uhr: 'Al-Helberg'.  
 Abends 7 Uhr: 'König Heinrich der Vierte'. (Erster Teil).

## Theater, Kunst, Vorträge.

\* Wochen-Programm der Kunstveranstaltungen. Sonntag, 2. März: 11½ Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Treibhalle. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr im Abonnements: Ein-sonige-Konzert (Leitung: Konzertmeister Schörling). Montag, 3. März: 4 und 8 Uhr im Abonnements: Militär-Konzert. Dienstag, 4. März: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr im Weinsalon: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr im kleinen Saal: Meditations-Abend (Frau Marie Prieschmiller). Mittwoch, 5. März: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Treibhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr im Weinsalon: Tee-Konzert. Donnerstag, 6. März: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Freitag, 7. März: 4 Uhr: Militär-Konzert. 8 Uhr im Weinsalon: Tee-Konzert. 7½ Uhr: 11. Jubiläum-Konzert (Leitung: Rostocker Musikdirektor Heinrich Solik). Herr Arrigo Serato, Violin, Geometer; habsches Autograph. Samstag, 8. März: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Treibhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert.

\* **Märs-Programm der Vatermahlung.** Das Märs-Programm der Vatermahlung gelang von heute ab an der Tagesordnung im Auslande und im Inlande, und an der Wilhelmstraße zur Veranstaltung. Von bekannten Veranstaltungen sind folgende: 4. Märs: Reaktionsbericht von Frau Marie Bräsemeier; 7. Märs: 11. Julius-Rosenfeld unter Leitung des hiesigen Reichstages Herrn Karl Schmidt und unter hiesiger Leitung des hiesigen Reichstages Herrn Karl Schmidt; 11. Märs: Vortragsabend des Herrn Viktor de Beaulieu, veranstaltet vom hiesigen Reichstages Herrn Karl Schmidt, über das hochinteressante Thema: Die Zukunft und die Überwindung der Diktatur im Reich.







Sprechstunde der Hebamme: 12 bis 1 Uhr, in der polnischen Abteilung  
von 10 bis 11 Uhr.













Unsere Spezialpreisliste  
**Mk 1250**  
 für Herren u. Damen-Stiefel  
 kann von keiner Seite übertroffen werden  
 Lassen Sie sich unsere neuen Modelle vorlegen  
**Neustadt**  
 Schuhhaus grössten Stils  
 Wiesbaden, jetzt Langgasse Ecke Bärenstrasse

### Uhrarmbänder- Gelegenheitskauf!

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage eine große Partie echt goldgest. Uhrarmbänder mit prima Werken zu außergewöhnlich billigen Preisen anzubieten:

Stück Mk. 50.—, 72.—, 75.—, 83.—

Mit Brillanten, Smaragden, Saphiren und Rosen besetzt:

Stück Mk. 100.—, 130.—, 148.—

Gelegenheitskäufe in Brillanten, goldenen Uhren, echt silberne und Alpakka-Silber-Zigaretten-Etui.

Zur Konfirmation u. Kommunion größte Auswahl in Geschenkartikeln, silb. u. gold. Taschenuhren, Uhrenketten, Kollern, Armbänder, Fingerringe etc. — Auf alle Waren, ausser Gelegenheitskäufe 10% Rabatt.

**Juwelenhaus  
Felix Geile**

Langgasse 42 (im Hotel Adler).

**Startoffeln,**

Industrie, Korb-, Weibe, Eierstartoffeln, Brandenburger (beste Fabrik) in d. b. Otto Unkelbach, Schwalb. Str. 91.



Von jetzt ab lasse ich meine

### Gummi-Reparaturen

nur noch

Schwalbacher Strasse 41

machen.

Tel. 6195.

### Vulkanisier-Anstalt und Ledergleitschutz-Fabrik.

Zweiggeschäft:

**A. Marschall,**

Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 41.

Tel. 6195.

Benzin.

Oel.

Autobestandteile.

Allein-Vertretung der besten und dauerhaftesten  
Veith-Antigleit-Pneumatiks.

### Zu Ausstattungen

für  
Hotels, Pensionen, Bräute  
Haushaltungen etc.

empfehle ich:

Tisch-Wäsche,  
Bett-Wäsche,  
Küchen-Wäsche,  
Leib-Wäsche,  
Bade-Wäsche,  
Gardinen und Rouleaus,  
Federn und Daunen,  
Woll. Schlafdecken,  
Steppdecken, Daunendecken  
Woll- u. Baumw.-Flanelle,  
Kleider-Siamosen,  
Schürzenstoffe u. Schürzen  
Taschentücher jeder Art,  
Reinleinen, Halbleinen,  
Elsässer Hemdentuche usw.

### Stoff-Ausschnitt und Anfertigung

in sorgfältigster Ausführung.

Nur bestbewährte  
Fabrikate

in Verkauf zu nehmen,  
ist stets mein strenger  
Grundsatz und bürgt für  
zufriedenstellende Be-  
dienung. 430

**J. Stamm,**

Gr. Burgstrasse 7.

### Ober- u. Konfirmations- Geldienke

empfiehlt in reicher Auswahl

**Hubert Seidl, Juwelier**

54 Langgasse 54.

nächst d. Kranzplatz.

Bei jeder Bitterung macht

**Albion**

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheken, Drogerien, Groceries, Große Burgstrasse 4.



## Konfirmanden- und Kommunikanten- Anzüge

in schwarz, blau und marengo, ein- und zweireihig, mit kurzen oder langen Hosen,  
in allen Größen vorrätig.

Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 23.—, 29.—, 35.—, 42.—, 48.—, 56.—

Telephon 2093

**Bruno Wandt**

Kirchgasse 56.





## Frühjahrs-Jackenkleider und Frühjahrs-Paletots

in allen Größen  
auch für Damen jugendlichen Alters.

Neue einfarbige und Fantasie-Stoffe.  
Besondere Neuheit: Composé. &

Preislagen: Mk. 33.—, 59.—, 86.—, 125.—

### J. HERTZ

Langgasse 20.

K 199

## Der beste Beweis

**Gebr. Leicher,**

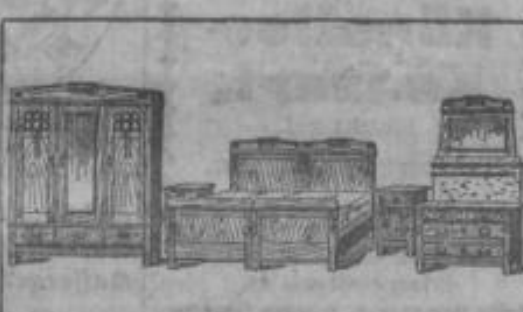
**Möbelhaus, Betten- u. Polsterwarenfabrik.**

für unsere Leistungsfähigkeit und unsere  
**wirklich billigen Preise**  
ist die Verdoppelung unseres Umsatzes  
in 2 Jahren.

**Oranienstr. 6,**  
nahe der Rheinstr.



Schlaf-,  
Wohn-,  
Speise-,  
Herrn-  
Zimmer.  
Küchen.  
Einzelne  
Möbel.



**Moderne Wohnungs-Einrichtungen von 500—4000 Mk.**

Eine Besichtigung unserer grossen Lager vor jedem Einkauf lohnt sich unbedingt.  
Bei bar hoher Rabatt. Tausch. Günstige Zahlungsbedingungen.

## Konkurs-Ausverkauf Blume & Röder

Langgasse 28, gegenüber dem Tagblatthaus.

bietet in grosser Auswahl **Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleider**, schwarz,  
weiss und farbig, ferner **Kostüme**, blau, und Stoffe engl. Art.

Grosse Auswahl in **wirklich billigen Kinderkleidern, Schürzen, Blusen,**  
**Knaben-Anzügen, Knabenhosen und Blusen.**

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

**Gratis**

bei Einkauf von 1 Paar echten Köhlersehlen.  
1 Reklamemarken-Album  
und Reklamemarken.

Ausstellung im Schaufenster.

411

**Schuhhaus Ernst, Wiesbaden,**

Marktstrasse 26.

Ecke Metzgergasse.

Prima Sauftafe  
per Stüd 5 Pf., 10 St. 48 Pf.,  
Waldder Leber und Stücker  
per Stüd 5 Pf.,  
Karl Kirschner,  
Rheininger Str. 2, Tel. 470.

Beste Kaffee, Kaffee,  
Kaffee u. Kaffee (auch  
in Leber) billig zu verk. Neussche 22, 1.

### Klubsessel

Bochleder  
von 95.- bis 140.-  
Rindleder  
von 120.- bis 200.-



**Moderne Herren- und  
Damenschreibtische**  
in über 100 Modellen von Mk. 50.-  
bis 300 Mk.

Bücher-, Noten-  
und 429  
Phonola-  
schränke.

Sonder-  
Anfertigungen  
zu vork. Möbeln

Niedrige Preise  
Weitgehendste  
Garantie!

Rheinstrasse 33. **Hermann Pauli** Rheinstrasse 33  
Ausstellungsräume in mehreren Stockwerken.

## Auf Kredit!

### Möbel

Kompl. Einrichtungen  
jeder Art,  
sowie einzelne Stücke  
**Möbel, Betten und  
Polsterwaren.**

Herren-, Knaben-  
u. Damen-Garderobe  
in reicher Auswahl.

Manufakturwaren,  
Kinder- u. Sportwagen.

Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.

**J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstr. 41**

**Ca. 100 Konfirmanden-Anzüge, blau u.  
schwarz,**  
in allen Größen 18.- bis 25.- Mk.  
(Gelegenheitskauf)

Ansehen und Anprobieren gestattet ohne Kaufzwang.  
**Kleiderhaus „Weltend“, D. Birnzwieg,**  
Belfriedstrasse 12, Ecke Seelenstrasse.

## In jedem Haushalt

wo Kuchen gebacken werden, sollte als Triebmittel  
Dauerhefe **florylin** verwendet werden. Wer sich  
einmal mit der Bereitung von Hefengebäck vertraut  
gemacht hat, wird immer Hefe verwenden, umso mehr,  
als es die Dauerhefe „florylin“ möglich macht, beste  
Hefe im Haushalt vorrätig zu halten. „florylin“ ist  
in Kolonialwaren-Geschäften in 10-Pf.-Packung er-  
hältlich. Machen auch Sie heute noch einen Versuch mit

# florylin

Vertreter: **Paul Böhme**, Schwalbacher Strasse 47. — Tel. 4303.



# Friedrichshof. Täglich Konzert

einer erstklassigen sächsischen Bauernkapelle.

## KURHAUS WIESBADEN

Dienstag, den 4. März 1913, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

### Rezitations-Abend.

Frau Marie Briesemeister, Berlin.

F 250

1.—3. Reihe: 2 Mk., 9.—14. Reihe und Galerie 1. Reihe: 1 Mk., Galerie 2. Reihe: 50 Pf. (Sämtliche Plätze numeriert.) — Die Eingangs-türen des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen. Städtische Kurverwaltung.

## Verein der Künstler u. Kunstfreunde

Wiesbaden. (E. V.)

Montag, den 3. März 1913

im Saale des Zirk-Kasinos, Friedrichstrasse 22.

### Zehntes Konzert

für 1912/13.

Frau Marie Louise Debogis  
aus Genf.

### LIEDER-ABEND.

Vortragsfolge:

- |                                   |                    |
|-----------------------------------|--------------------|
| 1. a) Adieu d'Iphigénie à Achille | Chr. W. Gluck      |
| b) Plaisir d'amour                | J. P. E. Martini   |
| c) Rossignols amoureux            | Rameau             |
| d) Wiegenlied                     | Mozart             |
| 2. a) Schmerzen                   | R. Wagner          |
| b) Traume                         |                    |
| c) Enfant si j'étais roi          | Franz Liszt        |
| 3. a) Aïmops nous                 | Saint-Saëns        |
| b) Le secret                      | G. Faure           |
| c) Mandoline                      | Debussy            |
| d) Les feuilles sont mortes       | G. Doret           |
| 4. a) Maman dites-moi             | Vieilles chansons  |
| b) Jeunes fillettes               | françaises harmon. |
| c) Colombine                      | Weckerlin          |

Klavierbegleitung: Herr Professor Franz Mannsdaet.

Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und nur in den Pausen wieder geöffnet. F 349  
Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu 5 Mk. sind bis nachmittags 5 Uhr des betr. Konzerts bei Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58, Herrn Hofmusikalienhändler Hch. Wolf, Wilhelmstrasse 16, sowie abends beim Hausmeister im Kasino zu haben. Der Vorstand.

## Fach-Verein der Friseur-Gehilfen,

Wiesbaden.

Zu unserem am 2. März, abds. 7 Uhr, in der Loge Platz stattfindenden

### IV. Stiftungsfest,

verbunden mit Konzert, grossem Schau- und Preisfriseur, humorist. Vorträgen u. Ball, laden wir Freunde u. Gönner des Vereins freundl. ein. Eintritt 50 Pf. Der Fest-Ausschuss.

### Öffentlicher Vortrag

Sonntag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vortragssaal Moritzstrasse 12.

Thema: Was ist wahres Christentum?

Redner: H. Führen.

Eintritt frei. — Damen und Herren willkommen.

## Städtische Jugendvereinigung.

F 379

Sonntag, den 2. März, abds. 8 Uhr, in der Aula der städtischen Oberrealschule (am Zirk-Kasino) Lichtbildervortrag: „Der Kampf um den Nordpol“. Darauf Auswärtigen-Vorführungen. Gäste willkommen.

## Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.

Abteilung Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr, im Wiesbadener Rathsaal spricht:

Frau Lilly Jannasch, Berlin,

Geschäftsführerin des Vereins für Kinder-Ausflüge, E. V., Berlin, über:

### „Praktische Erfahrungen in der Kinderschutzsache“.

Eintritt zum Saal 50 Pf. Eintritt zur Galerie frei.

Öffentliche Aussprache.

F 502

## General-Versammlung des „Schach-Verein“

am Samstag, den 8. März, abends 8 Uhr, im Café Maldaner, Marktstrasse.

Vorstandswahl, Turnier-Vorschläge, Verschiedenes.

F 502

Dr. Feddersen.

## L. Starker!

Patent-Schaukel für Zielatungen.

pat. Verb.-Turnred mit Schaukelhof, u. Querhdb., für alle Übung vertheilbar, gar keine Beschädigung der Lenden od. Korridor. In hundert ärgl. Familien. Preis 7,50 Mk. mit viel ärgl. Attest. W. Kommen, Neug. 3.

## Reichshallen.

Erstes vornehmstes Variété am Platze.

Tel. 1306.

Heute Samstag vollständig

### Neues Riesen-Programm

Unter Anderm:

Im blauen Licht.

Stresch von Leon Perlet.

Sonntag: Zwei Vorstellungen.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Abends 8 1/4 Uhr.

## Bahnholz,

Café und Restaurant

(durch das herrliche Dambachtal in einer halben Stunde zu erreichen) empfiehlt bestens

W. Hammer Wwe.

## Café-Restaurant „Orient“

Unter den Eichen.

Täglich

von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr:

### Künstler-Konzert.

— Eintritt frei. —

Inhaber: Josef Decker.

## Karlsruher Hof.

Friedrichstrasse 44.

Heute Samstag u. morgen Sonntag:

Leberklösse mit Kraut.

## Schwalbacher Hof.

Esmer Strasse 44.

Sonntag u. Sonntag:

Mehlsuppe.

Sonntag Künstler-Konzert.

## Wahre Wunder

wird mein garantirt alter, ärgl. empf.

## Heidelbeerwein

mit überner Weiballe in Bezug auf Wohlgeschmack und re. ges. Aussehen.

p. Fl. 65 Pf., b. 12 Fl. 60 Pf.

Wird in allen Städten. Man achte genau auf die Etik. mit Hb. Weiballe und alte Qualität, da nicht vergoren. Wein eher den Körper stärken als Augen trüben.

## Neuer Heidelbeerwein

per Fl. 48 Pf.

Alle Beerenweine, Apfelwein, Traubenwein in bester Qualität.

Heinrich am besten Getränke zu sein. B 434

## Obstweinfabrikerei

F. Henrich, Tel. 1914. Bismarckstr. 24.

Anerkannt erstklassigen Privatmittags- u. Abendtisch empfängt

Max Christmann, Obstweinfabrik, Rheinstraße 62.

Induric-Zaartartoffeln, Induric-Zwiebartoffeln 2.20 per 3er.

Gut Gelsberg, Wiesbaden.

## Schloss-Restaurant

(Hotel Grüner Wald).

Jeden Sonntag: Künstler-Konzert.

## Chausseehaus.

Morgen Sonntag:

### Künstler-Konzert.

## Restaurant Emil Ritter,

Unter den Eichen.

Jeden Sonntag nachmittags von 3 1/2 Uhr ab:

### Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

## Weinrestaurant Marmorfälschen, Grabenstraße 10.

Heute Samstag, den 1. März, und morgen Sonntag:

### Spanau (gefüllt) u. Schienischwanzsuppe.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.

Empfehle meine guten Küche, sowie Fleischbrühe, vorzüglichsten Mostwein sehr zu empfehlen für Baderfranke.

Achtungswort Jean Michelbach. Eigene Schlachtere.



Nur das allein echte

## Salvator

Spezial-Ausschank

Hotel Vogel, Rheinstrasse 27.

Bockwürstchen m. Kraut.

## Zum Sonntag

empfehle: Richtigkeiten mit Schlagrahm, Apfelfuchen und Torten, Kreppeln, Pfannkuchen, Spritzfuchen, Bund u. ff. Kaffeegebäck, Streuselfuchen, gefüllt. Bienenfisch, Stollen.

## Srik Bossong, Hoflieferant,

Kirchgasse, am Martinsplatz.



## Reinigt das!

Mit Reform-Wasserreinigungsmittel und Wasser-halterbeersaft aus dem 399 Kneipp- und Reformhaus Rheinstrasse 71.

## PLÜSS-STAUER-KITT

klebt, limt, kittet Alles!

F 168

## ca. 5000 Paar Herren- u. Damen-

sowie Kinder-Stiefel und -Schuhe, darunter eine grössere Anzahl für Konfirmanden passend, sollen, um zu räumen, billigst verkauft werden

### nur Marktstrasse 25 nur

I. Stock.

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung und allgemeiner Körperschwäche ist

Apotheker Naschold's verstärkter

## Fichtennadel-Frangbranntwein

ausserst wohlschmeckend u. wirksam; täglich erprobt u. empfohlen. 1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.

Allein-Vertrieb: Wiesbaden, Drogerie Hübner, Tannstrasse 15, Tel. 1007.



## Haararbeiten

Kopfwaschen — Frisieren — Maniküre — elektr. Massage.

## Damenfriseur André

Langgasse 13, 1.

## Die neue Drangenmarmelade

sow. alle Sorten feinste Gelees, Marmelade, Pfannkuchen u. Frucht-Gelees

empfehlen W. Mayer.

Reichsstrasse 8, am Markt.



**Gesetzlich**

Sonntags ist das Atelier nur von  
morgens 9 bis mittags 2 Uhr  
ununterbrochen geöffnet.

# Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

**vom 1. Februar bis 15. März**

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Bei eintretender Dunkelheit  
u. trübem Wetter Aufnahme  
mit elektr. Licht, genau wie  
bei Tageslicht.

## Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mk. zahlen wir dem-  
jenigen, der nachweist, dass  
unsere Materialien nicht  
erstklassig sind.

12 Visites mit 4 Mark.	12 Visites 1.90
12 Kabinets mit 8 Mark.	12 Kabinets 4.90

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

**Samson & Co.** G.m.  
h. H.

12 Postkarten 1.90 <sup>M.</sup> von	12 Viktoria mit 5 Mark.
12 Visites 2.50 <sup>M.</sup> für Kinder	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

**Das Straußfedernhaus Kuss**

Langgasse 11,  
fabrik zur Befestigung der

**Pariser Modelle  
und Frühjahrs-  
Neuheiten**

ein. — Dargest. mit  
Weiber- und Feder-  
Arbeit unt. Garantie  
schnell. ausgeführt.



Die Abholung von Gepäck,  
**FRACHT- und EILGÜTERN**

zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-  
folgt durch die regelmäßig 4 bis  
5 Tonnen täglich fahrenden

**RETTENMAYERS**

**ABHOLE-WAGEN**

zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Sonntags zur vorrätigen Auf-  
stellung beim Hauptamt:  
**RETTENMAYERS & CO.**

Telephon Nr. 12 u. 2376.

**L. Rettenmayer**  
Wiesbaden



**EXTRA-  
WAGEN**  
auf die  
**MINUTE!!**  
(ge-  
gen  
Expressrate).

**Gute moderne Stiefel**

haben Sie zu den besten an billigen  
Preisen. **Wiesbaden**, 22. Post-  
str. 10.

**300 Konfirmanden-Anzüge**

von 12 Mk. an bis 60 Mk.

**Wiesbaden**, 44. Reibergstr.

**Aprikosen-Marmelade**

10-Pfund-Gläser Mk. 3.—

**Wiesbaden**, 100 Str. Dr. Industrie-

Str. 2, 200 Str. Haus, 100 Str.

Str. Tafelbergstr. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

Str. 2, 100 Str. 100, 100 Str.

# Evangelisation Binde.

**„Junge Männer“**

die durch die Vorträge von Evangelist Binde veranlaßt worden sind, sich einer Vereinigung von christl.  
jungen Männern anzuschließen, werden freundl. gebeten, die hier bestehenden christl. Vereine junger Männer  
zu besuchen. Als solche kommen in Betracht:

der „Christl. Verein junger Männer Wartburg“, Schwalbacher Str. 44,

der „Christl. Verein junger Männer“, Drantenstraße 15.

Die Vereinsräume beider Vereine sind Sonntags von 8—10 Uhr geöffnet, an Wochentagen abends von 8—10 Uhr.

**Frauen und Jungfrauen**

seien auf die kirchliche Gemeinschaftsstunde des Christl. Vereins junger Männer, Drantenstraße 15,  
die jeden Freitag, abends 8½ Uhr, stattfindet, aufmerksam gemacht.

F 502

**VORNEHME  
DRUCKSACHEN**

FÜR HANDEL, INDUSTRIE UND  
GEWERBE NACH EIGENEN  
KÜNSTLERISCHEN ENTWÜRFEN

**ELEGANTE  
DRUCKSACHEN**

FÜR FESTLICHE VERANSTAL-  
TUNGEN IM HAUSE, IN VEREINS-  
UND WOHLTÄTIGKEITSKREISEN

**L. SCHELLENBERG'SCHE**  
**HOFBUCHDRUCKEREI • WIESBADEN**

## Ehnußkohlen Magernußkohlen Anthrazitnußkohlen aus dem Ruhrrevier

geben

keinen Rauch,  
keinen Ruß,  
keine Flugasche,

haben

geringen Wassergehalt,  
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:

Ehnußkohlen für Küchenherde,  
Ehnußkohlen für Säulenöfen,  
Ehnußkohlen für Badöfen,  
Magernußkohlen für Zülföfen aller Systeme.  
Anthrazitkohlen

Sie haben in allen Kohlenhandlungen.

F 191

**Rörig's Bohnerwachs  
Parquetwachs**

aus Bohnerwachs gewonnen,  
eigene Fabrik, in gelber  
und weißer Farbe.  
4 Kilo M. 1.40  
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,  
Widerstandsfähigkeit und Polierfähigkeit  
aus u. wird deshalb jedem anderen Fabrikat  
vorgezogen.

**August Rörig & Co., Wiesbaden**  
Leb-, Farben- und Kittenfabrik  
Fernsprecher 2500 und 3350.

**Leitern**

für Haushalt  
und Gewerbe,  
Gardinenständer,  
Leiterwagen,  
Kinderpulte.

Leitergerüst-Bau-Anstalt,  
Moritzstrasse 45.

**Wegen Abreise billig**  
zu verk.: Eichen-Büfett m. Serviert.,  
Eichen-Büfett mit Marmortafel u.  
Spiegelauflage, fast neu, w. Kinder-  
Büfett, weiße Baby-Wannen.  
Händler verb. Gutenbergplatz 3, 1 r.

# Bräuerei- Ausfahant,

vortreffliche Lage,

**baldisch zu vermieten.**

Großer Bier-Ansatz.

Offerten unter S. 640 an den Tagbl.-  
Verlag.

**Nervöse Störungen**

Angstgefühle, Herz-  
klopf., Schreckkrampf,  
üble Gewohnheiten,  
Leidenschaften, Zwangs-  
gedanken, Schlaf- und Sexual-  
störungen, Gemütsdepression,  
krampfartige Zustände, sowie  
alle Erscheinungen der Neu-  
rasthenie, Hysterie usw., ferner  
chronische Krankheiten, Gallen-  
steinleiden, Frauenleiden: Ver-  
lagerungen, Kalkkongen, Ent-  
zündungen usw., behandelt in-  
dividuell und erfolgreich

**A. Kohlmann,**

5 Mauritiusstrasse 5,  
Spezial-Institut für: Ideal-  
heil-Massage (Heilmagnetische  
Mass.-ge), Magneto- u. Psycho-  
therapie (seelische Behandl.),  
Thyre-Brundt-Massage, Na-  
turalheilverfahren und Blüthen-  
Auskunft frei, von 11-6,  
Sonntags von 9-12 Uhr.

**Prof. Ehrlich's**

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie

**Geschlechtskrankhe.**

Heilung der Gonorrhoe (Harn-  
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne

Quecks., ohne Einspr., ohne

Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1,  
diskr. verschlossen Mk. 1.20,

Spezialarzt Dr. med. Th. Ehrlich's  
Biochemisches Heilverfahren,

Frankfurt a.M., Kronpr.-Str. 45,  
Köln, U. Sachsenhausen 9.



# Uhren — Uhrarmbänder — Konfirmations-Geschenke.

## 20% Rabatt auf die bisherigen offenen Preise bis zum Umzug nach Wilhelmstr. 28.

### Brillant-Ringe — Broches — Colliers etc. — Perlen.

**Schwanefeldt**  
früher Inh. der Fa. E. Schürmann & Co.

Entresol-Eingang Spiegelgasse.

Webbergasse 5,

jetzt

#### Amtliche Anzeigen

In unser Handels-Register A. Nr. 1293, wurde heute unter der Firma: „Gebrüder Abraham“ eine offene Handelsgesellschaft, welche am 1. Oktober 1910 begonnen hat, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind:

1. Kaufmann Julius Abraham,
  2. Kaufmann Siegmund Abraham,
  3. Kaufmann Leopold Abraham,
- ämtlich zu Wiesbaden.  
Wiesbaden, den 22. Februar 1913.  
Amtl. Amtsgericht, Abt. 8.  
Oberförster Sonnenberg.  
Golz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 6. März, vormittags 11 Uhr anfangend, werden auf dem Einzelfeld, Station Kuringen-Redenbach, aus den herrschaftlichen Forsten 20 und 10a Hektar und 4/8 Salsbad des Schatzbezirks Bremthal folgende Güter meistbietend versteigert: 614, 11 Stämme mit 11 Bm., 22 Bm. Schnitt, 10 Bm. Kuppel, 27,50 Bm. Bellen. Buchen: 547 Bm. Schnitt, 84 Bm. Kuppel, 107,40 Bm. Bellen.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 3. März cr., vormittags 10 Uhr, werde ich hier

#### Emser Straße 2

3 vollständige Betten, 1 Wollgumpfmaschine, 1 Waschmaschine, ein Handwagen, 1 große Partie Körbe u. Bürsten, 2 Kleiderkörbe, Waschkommoden, Tische, Stühle, Regale, 2 Gaslampen, 1 Partie Badpapier, Fischlade, 1 Küster, 2 Säulen mit Figuren, Fenster-Gardinen, eine Anzahl Bücher u. Kippstühle. Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 1. März 1913.  
Spinde, Gerichtsvollzieher,  
Wallerstr. 6, 2.

#### Ruhholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld, Dist. 3a, 4, 5, 6, 7, 9, 10:

- 67 Eichen-Schneid u. Werkholzstämme von 58,21 Festmtr. (darunter 15 Stämme von 44 bis 56 cm Durchmesser),
- 49 Amtr. Eichen-Schichtstammholz (2,40 u. 2,50 l.),
- 122 Tannen-Stämme von 14 bis 26 cm Durchmesser,
- 94 Tannen-Stangen I. Kl.,
- 61 Tannen-Stangen II. Kl.,
- 108 Tannen-Stangen III. Kl.

zur Versteigerung. F 209  
Anfang in Dist. Wolfsheide 3a an Eichenstamm Nr. 1.

Uhren, den 27. Februar 1913.  
Der Bürgermeister: Leber.

#### Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 3. März 1913 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorab bestellt werden können. Die mit einem \* versehenen Schriften sind der Landesbibliothek vom Nassauischen Altertumsverein überwiesen.

- Arndt, Ernst Moritz, Ausgewählte Werke. Bd. 1—16. Leipzig 1912.  
Löffler, Die Handschriften d. Klosters Weingarten. (Beihfte zum Zentralbl. für Bibliothekswesen Nr. 41). Leipzig 1912.  
Harnack, A., Die Benutzung der Königl. Bibliothek und die deutsche National-Bibliothek. Berlin 1912.  
Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Jahrg. 29. Leipzig 1911.  
Luther, M. Werke. Kritische Gesamtausgabe. Bd. 43 u. 47. Weimar 1912.  
Christliche Welt. Bd. 2—15. Leipzig 1889—1901.  
Gesch. von Herrn Geh. Rat Dr. Wagner. \* Analecta Bollandiana, Tom. 36. Brux. 1907.  
Mittelungen der Kais. archäologischen Institute. Römische Abt. B. 27. Rom 1912.  
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Bd. 35 (Kreis Lippstadt). Münster in W. 1912.  
Bouffier, Herrn, Lehre der malerischen Perspektive. Nr. 2. Wiesbaden, F. Bossong 1912.  
Deutsche Bauzeitung. Band 42—44. Berlin 1908—1910.  
Schmidt, Robert, Möbel. Ein Handbuch für Sammler usw. Berlin 1913.  
Bernhöft, F., Staat und Recht der Römischen Kaiserzeit im Verhältnis zu verwandten Rechten. Stuttgart 1882.  
Steffenhagen, E., Deutsche Rechtsquellen in Preußen. Leipzig 1875.  
Köhne, Karl, Das Recht der Kuratze. Breslau 1912.  
Kirchenrechtliche Abhandlungen. Heft 1 u. 2. 4 u. 5. 9—11, 16—19 und 21—24. Stuttgart 1892—1905.  
Carlyle, Thomas, Sozialpolitische Schriften. Bd. 1—3.

Göttingen 1895. Archiv für Eisenbahnwesen. Bd. 35. Berlin 1912.  
Wenk, M., Geschichte der Nationalsozialen von 1895—1903. Berlin 1905.  
Gesch. v. Herrn Marinestabsarzt Dr. Woyke. Vierteljahrsheft für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte. Bd. 3—5. Stuttgart 1905—1907.  
Rang- und Quartierliste der Deutschen Marine und Nachtrag. Berlin 1912.  
Rehmsch, Th., Die Große Zeit. Ein Jahrhundertbuch. Leipzig 1913.  
Kniger, E., Das Kriegsschiff. Kurze Darstellung seiner Entstehung und Verwendung. Leipzig 1913.  
Depeschen des Rheinischen Kuriers betreff. den Krieg 1870/71. Geschenk von Herrn Landesbank-Kass. Pfeiffer. Wicken, U., Griechische Ostraka aus Ägypten und Nubien. Bd. 1 und 2. Leipzig 1899.  
Döse, H., Redeschrift. Berlin 1913.  
Amsel, Kurzschrift. Lehrbuch der vereinfachten Deutschen Stenographie. Berlin 1913.  
Handbuch über den Königl. Preuß. Hof u. Staat für das Jahr 1913. Berlin 1912.  
Wohlwill, A., Weltbürgertum und Vaterlandsliebe der Schwaben. Hamburg 1875.  
Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. Bd. 91. Leipzig 1911.  
Gaulot, P., Un complot sans la terreur. Paris 1902.  
Gesch. von einem Ungen. Hauck, A., Die Entstehung der geistlichen Territorien. Leipzig 1909.  
Handbücher zur Volkskunde. Bd. 2. Leipzig 1909.  
Lindner, W., Das Niederländ. Bauernhaus in Deutschland und Holland. Hannover 1912.  
La chronique de Gilebert de Mons. Nouvelle éd. publ. par L. Vanderkindere. Brux. 1904.  
Archiv für Urkundenforschung. Bd. 3. Leipzig 1911.  
Fustel de Coulanges, Histoire des institutions politiques de l'ancienne France. T. 4. Paris 1889.  
Mitteltung. der Kgl. Preuß. Archivverwaltung. Heft 18. Leipzig 1911.  
Bahr, H., Anstrische. Berlin 1911.  
The Cambridge Modern history planned by J. E. A. Green. Vol. 6—10. Camb. 1907—1909.  
Meyersberg, M. v., Eine Reise nach Ostende. Berlin 1905.  
Korf, A., Chronik d. Gemeinde Stierstadt. Oberursel, 7. Abt. 1911.  
Arneith, A., Ritter von, Anton Ritter von Schmerling. Wien 1895.  
Vischer, Robert, Laura Signorilli und die italienische Renaissance. Leipzig 1871.  
Braun, O., Das Leben Heinrichs von Kleist. Neue Ausgabe. Berlin 1911.  
Raur, W., Prinzess Wilhelm von Preußen, geb. Prinzess Marianne von Hessen-Homburg. Homburg 1886.  
Germrich, P., Die Staats- und Kirchenlehre Johannes von Salsburg. Gotha 1891.  
Schweitzer, A., J. S. Bach. Leipzig 1908.  
Benzel-Sternau, E. v., Grillenfang auf 1840. Zürich 1840.  
Kopisch, A., Ernst der Träumer. Eingel. von E. Lissauer. Weimar 1912.  
Bloem, W., Das eiserne Jahr. Leipzig 1911.  
Keller, A., Die Handwerker im Volkslied. Leipzig 1912.  
Lowe, F., Eine Dichter-Woche. Stuttgart 1850.  
Lilienfeld, H., Ideale des Tenfels. A. 2. Stuttgart 1911.  
Grabein, Paul, Das neue Geschlecht. Leipzig 1910.  
Torrund, J., Sonjas Rache. Leipzig 1898.  
Leitgeb, O. v., Psyche. A. 2. Stuttgart 1899.  
Wister, O., Lady Baltimore. London 1906.  
Geschenk von Herrn Rentner Bremer. Martens, M., Her memory. Leipzig 1898.  
Howells, W. D., A pair of patient lovers. Leipzig 1901.  
Lyall, D., The sign of the golden fleece. London 1906.  
Gesch. von Herrn Rentner Bremer. Thule, Altmodische Dichtung und Prosa. Einleitungsband (F. Nieder, Islands Kultur zur Wikingerzeit). Jena 1913.  
Isokrates, Orationes recognovit Benseler, Ed. alern curantes F. Blaf. Vol. 2. Leipzig 1910.  
Usener, H., Kleine Schriften. Bd. 1. Berlin 1912.  
Zeitschrift der Deutsch. Morgenländischen Gesellschaft. B. 66. Leipzig 1912.  
Lott, P., Gallia. Uebersetzt v. E. Philipp. Berlin 1897.  
Lott, P., Jerusalem. Uebers. v. E. Philipp. Berlin 1896.  
Hedin, Sven, Transhimalaja. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. B. 3. Leipzig 1912.  
Leimbach, E., Das Licht im Dienst der Menschheit. Leipzig 1912.  
Pohl, Rob., Die Physik der Röntgenstrahlen. Braunschweig 1912.  
Hoeder, H., Lohn- und Tarif für Akkordbestimmungen im Maschinenbau. Bd. 2. Zum Kalkulieren der Maschinenteile. Wiesbaden, O. Hoeder 1912.  
Eppler, A., Die Schmucksteine und die Schmuckstein-Industrie. Leipzig 1912.  
Kirchner, M., Hygiene und Seuchenbekämpfung. Gesammelte Abhandlungen. Berl. 1901.  
Therapeutische Leistungen des Jahres 1911. Jahrg. 23. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1912.  
Archiv für experimentelle Pathologie etc. Bd. 70. Leipzig 1912.  
Heilbronner, K., Ueber Gewöhnung auf normalem und pathologischem Gebiete. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1912.  
Zentralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde etc. Abt. 1. Band 66 Originale. Jena 1912.  
Deutsches Archiv für klinische Medizin. Bd. 108. Leipzig 1912.  
Forrier, D. R., Die Lokalisation d. Hirnerkrankungen. Uebersetzt von Diersen. Braunschweig, 1880.  
Gesch. von Herrn Prof. Dr. G. Frank. His, W., Geschichte der medizinischen Klinik zu Leipzig etc. Leipzig 1911.  
Geschenk von einem Ungenannten. Veröffentlichungen der Zentralstelle für Balneologie. Bd. 1. Berlin 1912.  
Gesch. von der Zentralstelle für Bal-

neologie zu Berlin. Jubiläumsschrift zum 50-jährigen Gedenken der Begründung der lokalistischen Lehre von M. v. Pottonkofer von R. Emmerich und F. Wolter. München 1910.  
Geschenk von Herrn Geh. Regierungsr. u. Med.-Rat Dr. Pfeiffer. Schieß, H., Kurzer Leitfaden der Refraktions- u. Akkommodations-Anomalien. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1912.  
Schulze, F. und H. Stursberg, Erfahrungen über Neurosen nach Unfällen. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1912.  
Junge, E., Die Gehirnmittelfrage. Wiesbaden, Rud. Bechtold 1912.

#### Nichtamtliche Anzeigen

Von der Reise zurück  
**Dr. Honigmann.**

**Dr. Gerheim**  
wohnt jetzt  
Adelheidstr. 74, 2.

**Mino, altes**  
gegen 4000 Mt. per sofort zu verk. Off. unt. 6. 638 an den Tagbl.-Verl.

**Junger schwarzer Dackel,**  
schon gezeichnet, in gute Hand zu verk. Näh. Karl Grödel, Viehhof am Rhein, Gärtnerei, Godesstraße 1.

Sie verkaufen am besten  
**alte Zahngebisse**  
in der Grabenstraße 26, Part. rechts,  
Frau Grosshuth.

**Wachtung!**  
Kaufe alte Zahngebisse und zahle per Zahn von 40 Pf. an bis 10 Mt. A. Geizhals, Wegberggasse 25.

Jeder soll den wahren Wert  
**alter Zahngebisse**  
erfahren. Ich zahle pro St. von 1 Mt. an bis 15 Mt., auch solche, die in Kaufhaus gefasst sind. Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten. L. Grosshuth, Wegberggasse 27. Eingang durch die Goldgasse.

**Guterh. Möbel,**  
ganze Wohn- u. Sitten-G., Nachlässe Pianos, Kassenchränke, Antiquitäten und dergleichen kauft gegen Cassa Chr. Reininger, Hermannstraße 8, u. Nidelsberg 13. Laden. Tel. 3959.

**Schwarze Kleider,**  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,  
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K170

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.

#### Bäderei.

Einem tüchtigen Bäder ist Gelegenheit geboten, in Dohheim eine alte Bäderei mit schönem Anwesen, in bester Lage, unter günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben. Die Uebernahme müßte alsbald erfolgen können.

Näheres bei  
Karl Singer, Herrnmühle.

#### Kleine Villa

20—25 000 Mark

Sucht Herrschaft zu kaufen. Bitte Antwort unt. 6. 638 an d. Tagbl.-V.

#### Erfahrener Gärtner

empf. sich für alle jetzt kommenden Frühlingsarbeiten im Garten, sowie auch weitere Unterhaltung desselben. Verteilungen werden angenommen. Gneisenstraße 22, Friseurgeschäft.

T. Hausnädlerin (gef. Schneiderin) empf. sich Herrschaften z. Modifiz. u. Ausbess. v. Kostümen (Tag 2.20). Off. u. 6. 636 an den Tagbl.-Verlag.

#### Gelente gesucht,

die in Wiesbaden wohnen, für leichte saubere Hausbefugigung bei einem man Einkommen von 150—180 Mt. Offert. an G. Bräuner, Bergeborf bei Hamburg, Sanderstraße 3.

#### Arzt-Office

find zwei elegante Zimmer, beste Lage, vis-à-vis neuem Rathaus. Adressen: apothete Langgasse 31, L. sofort oder später zu vermieten.

#### Familien-Nachrichten

Heute entschlief plötzlich meine liebe Schwester,  
**Fräulein Berta Vog,**  
im 73. Lebensjahr.

Dies zeigt tieftrauernd an  
**Hermine Vog.**

Wiesbaden, 28. Febr. 1913.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. März, vormittags 11 Uhr, im Krematorium auf dem Südfriedhof statt.

Am 28. Februar verschied im Paulinenstift hieselbst unsere liebe Mutter,  
verw. Frau Generalin  
**Josephine Freifrau von Schrötter,**  
geb. Grischow,  
im 83. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Friedrich Freiherr von Schrötter, Professor, Dr. phil. u. Direktorassistent an den königl. Museen Berlin.**  
**Theobald Freiherr von Schrötter, Major u. Bataillonskommandeur im 3. Unt.-Els. Infanterie-Regiment Nr. 139 Dienze i/Lotr.**

Die Beerdigung findet Montag, 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

#### Danksagung.

Es ist uns unmöglich jedem Einzelnen persönlich für die vielen Beweise von aufrichtiger Anteilnahme an unserem so herben Schicksalsschlage zu danken. Wir sagen daher auf diesem Wege, Allen, die durch ihr Mitfühlen versuchten, uns zu trösten, innigsten Dank.

**Familie Nassauer.**

Wehen, den 1. März 1913.

Longerplatz, Dohheimer Str., billig zu vermieten. Offerten unt. 6. 637 an den Tagbl.-Verlag.

Chen. mit 2 Kindern sucht gewinn. 3-Zim.-Wohnung

(möglichst Partierre und neu Bau) für sofort oder 1. April. Offerten mit Preisangaben an

O. Hansen, Dambachstr. 2, 2.

Jünger Herr (Beamter) sucht ab 1. April helles, gefundenes und gemüll. möbliertes Zimmer zu mieten (Dauermieter). Nähere Angaben mit Preis unt. 6. 639 an den Tagbl.-Verlag.

Geräumiges gut möbl. Zimmer für 14 Tage, event. länger u. einh. Herrn gesucht. Offerten u. 6. 640 an den Tagbl.-Verlag.

#### Ber

beteiligt sich an einem Schnell-Schreibkursus? Garantie f. die schnellste Schrift. Einfache, leichte Methode. Off. u. 6. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige 1. Tailleurbegeisterinnen sofort für dauernd gesucht.

End, Versuche 27. Dr. dent. tücht. Kassenführer v. 15. 3. gesucht. Schlichterstraße 31, 1. Et.

#### Gärtnerlehrling

gesucht. Am. Wälder, Planter Str. 54.

#### Verloren Freitagabend 7 Uhr

auf dem Wege Kirchhof bis Friedhofstraße ein kleines braun. Leder-Portemonnaie, enthält Silbergeld, sowie gold. Schlüssel u. 1 kleinen gold. Ring. Belohnung gegen Vorst. Friedrichstraße 40, 3. b. Emsenhein.

#### Glückliche Heirat

wünscht Kaufmann Hermann Brande, Anhaber, mit feingebild. evang. 20-bis 34-jährig. Dame, der sofort circa 30.000 Mt. zur Verfügung steht. Briefe, auch von Verwandten, unt. 6. 183 Tagbl.-Zweig. Bernstr. 1. Bapierl.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unserer geliebten, unvergesslichen Mutter,  
**Lisette Stemmler,**  
sagen wir Allen unseren innigsten Dank, insbesondere dem Herrn Pastor Wölffgen für die tröstlichen Worte am Sarge sowie den L. Schwestern des hies. Krankenbause für ihre liebevolle Pflege und für die vielen Kranzspenden.

Wiesbaden, 28. Febr. 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.